261. Freitag den 7. November 1862. **261.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Großherzoglich mecklenburgischen Geschäftsträger zu Berlin, Rittmeister Frhrn. v. Brandenstein, den königlichen Kronenorden erster Klasse, dem Geheimen Regierungsrath Dr. Wiese im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelelegenheiten, den Adler der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Regierungssekretär Raettig zu Frankfurt a. O. den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Sekonde-Lieutenant Grafen zu Eulenburg vom 1. Garde-Regiment zu Fuß den königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Förster Glotz zu Riegel im Kreise Hoyerswerda und dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Anton Loos zu Schweidnitz das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Ackerwirth Samuel Peschel zu Ober-Pritschen im Kreise Fraustadt die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Wirklichen Legations- und bisherigen vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Eichmann, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Kaiser von Brasilien zu ernennen; dem Kreisgerichtsdirektor Lühe in Liegnitz bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; und den Pfarrer und Dechanten von Kręcki zu Altmark, Kreises Stuhm, zum Ehrendomherrn bei der Ermländischen Kathedralkirche zu Frauenburg zu ernennen; ferner dem Kammerherrn und Schloßhauptmann von Benrath, Obersten a. D. von Tronchin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs und der Herzogin Mitregentin von Anhalt-Bernburg Hoheiten ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse vom Herzoglich anhaltischen Gesammthausorden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Zuchhold ist zum Kreis-Physikus des Kreises Waldbroel ernannt worden.

Dem Dr. Friedrich Wilhelm Krause, Oberlehrer am Gymnasium zu Hohenstein, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

An dem Gymnasium zu Landsberg a. W. ist die Anstellung der Schulamts-Kandidaten Dr. von Jan und Dr. Kühner als ordentliche Lehrer genehmigt worden.

Der bisherige Kreisrichter Dr. Szafarkiewicz in Posen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Kempen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kempen ernannt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 87,896. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 40,225 und 56,306.

40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 306. 3391. 6890. 7452. 8044. 8991. 15,074. 15,539. 22,966. 23,748. 24,445. 24,761. 25,185. 25,420. 29,174. 29,380. 33,371. 39,226. 40,115. 42,135. 43,819. 49,387. 56,515. 59,786. 59,853. 60,781. 62,181. 66,720. 66,980. 68,883. 72,821. 74,271. 74,810. 75,431. 76,066. 79,258. 80,855. 80,960. 83,091 und 89,684.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1213. 2400. 2437. 14,420. 16,978. 17,822. 18,900. 20,187. 24,023. 24,492. 25,637. 26,356. 27,927. 29,438. 33,867. 36,481. 38,401. 38,658. 40,751. 41,276. 43,213. 45,780. 47,319. 48,511. 48,638. 55,351. 55,886. 59,451. 63,774. 65,214. 65,809. 66,023. 66,619. 67,811. 69,976. 73,057. 77,359. 78,434. 84,675. 88,412. 89,939. 90,792. 91,358. 92,378 und 93,731.

68 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 7. 2026. 3560. 5625. 10,540. 11,217. 13,502. 13,639. 14,321. 14,945. 17,401. 18,236. 18,562. 20,011. 20,172. 20,323. 21,048. 22,593. 24,407. 24,550. 27,407. 28,703. 30,158. 31,372. 31,977. 33,542. 33,890. 34,528. 35,197. 35,467. 35,523. 37,176. 38,046. 38,977. 39,575. 39,601. 39,938. 44,471. 45,697. 46,177. 46,285. 48,958. 52,123. 53,189. 53,909. 54,406. 55,933. 56,966. 58,002. 62,552. 64,053. 64,883. 65,789. 66,467. 67,307. 70,185. 77,265. 78,912. 81,672. 82,320. 82,339. 82,972. 83,788. 84,932. 85,002. 85,157. 94,096 und 94,127.

Berlin, den 6. November 1862.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Donnerstag 6. November. In der heutigen Sitzung des Bundestages erstattete der Ausschuß, bezüglich des preußischen Antrages auf Aufhebung der Spielbanken, Bericht und beantragte, daß im Protokolle der Wunsch auf Beschränkung derselben niedergelegt werde. Von Seiten Würtembergs ging ein Antrag auf eine gemeinsame Pharmakope aus.

Das Ergebniß der Agitation,

die nach dem Schluß der diesjährigen Landtags-Session begonnen hat, vorauszusehen, war nicht schwer. Sie hat nicht nur dem ursprünglichen Streit zwischen den gesetzgebenden Körpern eine weitere Ausdehnung gegeben, sondern auch insbesondere den Standpunkt der Parteien so verrückt, daß die Mittelparteien momentan ganz vom Schauplatze verschwunden sind und das Kampfobjekt nur zwischen den Feudalen und den Demokraten zu liegen scheint. Aus diesem Gesichtspunkt haben wir die gegen das Abgeordnetenhaus gerichteten Adressen betrachtet. Die liberale Partei, welche sich jetzt allerdings mehr oder weniger mit der deutschen Fortschrittspartei identifizirt, mindestens äußerlich von derselben nicht mehr zu unterscheiden ist, konnte dem in den Reihen der Verfassungsfeinde begonnenen Treiben nicht ruhig zusehen, und war ihrerseits zu Demonstationen, Adressen u. dergl. gedrängt, die sonst recht wohl hätten unterbleiben können, die aber jetzt nicht zu tadeln sind, weil sie provocirt wurden. Durch das augenscheinliche Anstürmen gegen die Verfassung sind aus den früheren politischen Fraktionen zwei große Lager entstanden: das der Verfassungsfreunde und das der Verfassungsfeinde. Beim Beginn der letzten Landtagsdiät stellten wir eine Konsolidirung der Parteien in Aussicht, und sie war damals in hohem Grade wahrscheinlich, aber in einer andern Richtung. Hätte die Regierung gleich im Anfange der Session dem Abgeordnetenhause die Zugeständnisse gemacht, denen sie nicht entgehen kann, weil sie unerläßlich sind, und die nach Andeutungen von höchster Stelle auch im Laufe der nächsten Session wirklich erfolgen sollen, so würde sich unsere damalige Voraussetzung vollkommen erfüllt haben. Die in sehr geringem Maaße vertretenen extremen Richtungen wären neutralisirt und eine kompakte Majorität wäre gebildet worden, fähig und bereit mit der Regierung auf dem Boden der Verfassung zu unterhandeln und die von derselben für nützlich und nothwendig erachtete große Maaßregel mit den durch die Finanzlage des Landes gebotenen Modifikationen zur Ausführung zu bringen. — Aus der Militär-Reorganisations- oder Finanz-Frage wäre dann nie eine Verfassungsfrage geworden, wir hätten vielleicht nie mehr die Verfassungsfeinde so kühn ihre Häupter erheben sehen.

Für unsere Provinz birgt diese Erscheinung eine um so größere Gefahr, als sie die deutschen Einwohner mit einer Zerklüftung bedroht, die zu verhüten große und dankenswerthe Anstrengungen gemacht worden sind. Uns thut vor Allem Einigkeit Noth. Dies hat die deutsche Bevölkerung im Frühjahr bei den Wahlen erkannt und bethätigt. Von da bis jetzt hat sich für uns politisch nichts wesentlich geändert; wir behalten nach wie vor unsere nationale Aufgabe im Auge, welche Koncentration aller Kräfte erheischt und Toleranz gegen abweichende politische Ansichten gebietet. Aus diesem Gesichtspunkte war es zu beklagen, daß die Adressenfabrikation sich auch in diese Provinz einstahl, ja, daß sie hier sogar ihren ersten Anfang nahm. Einer Demonstration gegen unsere Abgeordneten bedurfte es nicht, da keiner derselben extremen Schritten, keiner derselben Manifestationen Vorschub geleistet hat, welche als gegen das Ansehen der Krone gerichtet, ohne vorgefaßte Meinung gedeutet werden konnten

Wenngleich die Abgeordneten dieser Provinz in ihrer Mehrheit mit der Kammermajorität gegangen sind, so wissen wir doch, daß in dieser Majorität das ganze verfassungstreue Element der gesammten Volksvertretung enthalten ist, und daß insbesondere unsere deutschen Abgeordneten fast ohne Ausnahme diesem Elemente zugezählt werden dürfen.

Woher also die Sorge vor einer Gefährdung des königlichen Ansehens, die als der ostensible Grund der Ergebenheitsadressen, zugleich aber als Mißtrauensvotum gegen diese Abgeordneten auftritt? Nichts weiter ist dadurch erreicht, als die Gegenagitation. Den Beweis geben wir in unseren heutigen Nachrichten aus Meseritz. Hätte man dort nicht alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem Kreise das Zeugniß loyaler Gesinnung zu vindiciren, die ohnehin Niemand bezweifelte, wäre man dabei nicht dem einen Abgeordneten des Kreises zu nahe getreten, der im Abgeordnetenhause nicht nur in gewerblicher, sondern in vielen anderen Beziehungen nützlich gewirkt und nur den unbegründetsten Vorurtheilen den Ruf eines Parteigängers der ausgesprochensten Demokratie zu verdanken hat, würde die entgegengesetzte viel nachdrücklichere Manifestation wahrscheinlich auch unterblieben sein.

Der beabsichtigte Zweck ist also nicht erreicht, sondern das einzige Ergebniß ist der Zwiespalt, und dies ist der größte Feind unserer, der deutschen Sache. Die Forderung, sich jedes politischen Urtheils und eines offenen Ausdrucks desselben zu begeben, wäre widersinnig, aber soweit ist sie gerecht, als sie dahin geht, daß wir uns immer unserer Zusammengehörigkeit bewußt bleiben und wegen verschiedener politischer Ansichten einander nicht anfeinden, oder durch sie uns in verschiedene Lager trennen lassen. Neben der bleibenden Aufgabe, die Provinz zu einer Wohnstätte deutschen Fleißes, deutscher Intelligenz, deutschen Charakters zu machen ist die Politik das Veränderliche und Wechselnde und wer sich ihr ergiebt, wirkt mehr oder weniger ins Ungewisse, nie nach dem festen Ziele, wie es die nationale Aufgabe jedem Auge erkennbar aufgesteckt hat.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 6. November. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat während seiner Anwesenheit auf dem Jagdschlosse zu Letzlingen mehrere Deputationen mit Ergebenheitsadressen empfangen und wurden deren Führer zur königlichen Tafel gezogen. Heute, wo die Hofjagden in der Letzlinger Forst ihr Ende erreicht haben, erschienen mit den Herrschaften, welche dem Könige von hier aus nach Letzlingen gefolgt sind, an der Tafel v. Peucker-Flechtlingen, Kammerherr v. Jagow-Cruden, Rittmeister v. Jagow, Landrath Graf v. d. Schulenburg-Hohenberg, Deichhauptmann v. Bismarck-Briest, Regierungspräsident v. Münchhausen, Rittmeister v. Alvensleben, Landrath a. D. v. Kröcher, Landrath v. Alvensleben, Hauptmann v. Lüderitz, Landrath v. Gerlach ꝛc. Morgen Vormittag 9 Uhr verläßt, wie schon bekannt, der König mit seiner Jagdgesellschaft Letzlingen und trifft Nachmittag 2½ Uhr von dort bei uns ein. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Erbprinz von Anhalt-Dessau wollen von Magdeburg aus die Rückreise nach Ludwigslust und Dessau fortsetzen. — Am Sonnabend wird der König den hier eingetroffenen neuen französischen Gesandten Baron v. Taillerand-Perigord in einer Privataudienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegennehmen. Heute hat der Baron Taillerand Herrn v. Sydow und auch dem Hausminister v. Schleinitz, der von Letzlingen zurückgeblieben ist, seine Aufwartung gemacht.

Der bisherige französische Gesandte Prince de la Tour d'Auvergne begiebt sich in nächster Woche auf seinen neuen Posten nach Wien. Heute Nachmittags verweilte der türkische Gesandte Aristarchi Bei längere Zeit in dem französischen Gesandtschaftshotel. Im Laufe künftiger Woche werden die k. Gesandten in München, Wien, Frankfurt a. M. ꝛc. hier eintreffen; auch soll Graf v. d. Goltz aus St. Petersburg erwartet werden. Herr v. Bismarck wird schon in nächster Zeit einige Veränderungen in der Besetzung unserer auswärtigen Missionen eintreten lassen; ebenso soll ihm daran liegen, das Kabinet bald vollzählig zu sehen, so daß wir also nächstens einen neuen Handelsminister haben werden. — Der Minister des Innern v. Jagow ist heute nach der Priegnitz abgereist, wird jedoch schon am Sonntag wieder zurück sein. In einigen Tagen sieht man auch der Rückkehr des Kriegsministers v. Roon aus der Schweiz entgegen und heißt es, daß er bereits der nächsten Konseilssitzung beiwohnen werde. — Der neue patriotische Verein, an dessen Spitze der General v. Holleben, der Geheimrath Dr. Olfers, der Geheime Oberbaurath Stüler ꝛc. stehen, wächst gegenwärtig durch den Beitritt vieler neuer Mitglieder. In diesen Tagen hat sich ihnen eine große Zahl von Beamten aus den verschiedenen Ministerien angeschlossen. Nächstens soll eine Generalversammlung abgehalten werden und wird in derselben wahrscheinlich Prof. Voigt eine Ansprache halten. Die Reden, welche derselbe früher in den Treubundsversammlungen hielt, wurden immer mit großen Beifall aufgenommen. Prof. Voigt ist Lehrer an der königl. Realschule.

— [Ueber die Reise Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin] gehen dem „Staatsanzeiger" folgende Nachrichten zu:

Malta, 30. Oktober. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und der Prinz von Wales verließen am 22. Oktober früh den Hafen von Marseille, waren Nachmittags auf der Rhede von Hyères und gingen ans Land, um einen Spaziergang zu machen; gegen Abend wurde die Reise fortgesetzt, am anderen Morgen die Straße von Bonifacio passirt und am dritten Tage, den 24., Palermo erreicht. Vom königl. preußischen Konsul empfangen und begleitet, durchfuhren die Höchsten Herrschaften Nachmittags die Hauptstraßen, besuchten den königlichen Palast und die Promenade der Marina.

Am 25. wurde der Dom, Monreale und die Villa Butera besucht und gegen Abend die Fahrt nach der afrikanischen Küste angetreten; von jetzt an begleitete die königl. großbritannische Fregatte „Doris" die „Osborne".

Sonntag, den 26., nach dem Gottesdienst, landeten die Höchsten Herrschaften am Fort der Goletta im Golf von Tunis und besichtigten die Ruinen von Karthago. Am folgenden Tage fuhren sie nach Tunis, gingen auf den Bazar, statteten dem Bey in dessen Schloß Al-Bardo einen Besuch ab, empfingeu dessen Gegenbesuch im Stadtschloß und kehrten gegen Abend an Bord zurück, um nach Girgenti zu fahren; da aber starker Nord-Ost eintrat, die See hochging und die Axe des linken Rades der „Osborne" brach, so wurde der Besuch jenes Ortes aufgegeben und am Schlepptau der „Doris" nach Malta gesteuert, woselbst die Höchsten Herrschaften am 30. Oktober früh nach 56stündiger rauher Fahrt eintrafen.

— Die Landräthe sind jetzt, wie die „B. A. Z." meldet, angewiesen worden, eine Zusammenstellung einiger der von Sr. Majestät dem Könige, in Erwiederung der Allerhöchstdemselben überreichten Adressen, gehaltenen Reden „auf Grund zuverlässiger Aufzeichnungen" zur allgemeinen Kenntnißnahme durch die Kreisblätter zu bringen. Die Einleitung zu dieser Veröffentlichung lautet: „Se. Maj. der König hat in den letzten Wochen an mehrere der aus verschiedenen Landestheilen entsandten Deputationen Worte des Dankes und der Mahnung gerichtet, welche, ihrem wesentlichen Inhalte nach, zuverlässig veröffentlicht worden sind. Bei der hohen Bedeutung dieser allerhöchsten Kundgebungen stellen wir einige der eingehendsten zusammen."

— [Fortsetzung des Kommissionsantrages über den Entwurf eines Gewerbegesetzes.] Man hätte meinen sollen, daß die auf Grund des Ministerialreskripts vom 16. Juni 1860 von den Provinzial-Regierungen, Magisträten und Landräthen über die Abänderung der Gewerbegesetzgebung erstatteten Berichte hinreichendes thatsächliches Material enthielten, und nochmalige gutachtliche Aeußerungen, wie sie durch das Reskript vom 22. Juli 1861 angeordnet worden, unnöthig gemacht hätten. Habe ja doch die Regierung schon bei der ersten Informations-Einziehung die Erfahrung machen müssen, daß an bureaukratische Einrichtungen und Regelungen gewöhnte Behörden und interessirte gewerbliche Korporationen durchschnittlich auf einseitigen Standpunkten ständen. Wenn man bei den Erörterungen über eine Tarifreform und über den Abschluß von Handelsverträgen Erhebungen dieser Art vermieden habe, um das Privatinteresse nicht heraufzubeschwören, welcher Grund habe vorgelegen, in der Gewerbefrage einen abweichenden Weg einzuschlagen? Abgesehen von diesen Verzögerungen, welche die Richtung der königlichen Staatsregierung in der Gewerbefrage zum mindesten unentschieden ließen, fand man auch in der jetzt abgegebenen Erklärung derselben ein bestimmtes Prinzip, welches sie in der von ihr beabsichtigten Reform zu Grunde legen wolle, nicht ausgesprochen. Es sei undenkbar, daß die Regierung die Grundsätze der Verordnung vom 9. Febr. 1849, welche der Zeit und den Prinzipien der alten preußischen Gewerbegesetzgebung widerspreche, konserviren, daß sie den meisten deutschen Staaten, selbst Oestreich gegenüber, sich durch Gewerbebeschränkungen ganz isoliren wolle, während Preußen schon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts in der Gewerbefreiheit vorgegangen, aber warum sage sie das nicht offen und mit Bestimmtheit? Warum frage sie in dem Ministerialreskript vom 22. Juli v. J., ob für die, welche vielleicht noch fakultative Meisterprüfungen ablegen wollten, künftig noch öffentliche Prüfungsbehörden zu beschaffen wären, was aus den Innungen werden solle, wenn sie ihre öffentliche Wirksamkeit und den obrigkeitlichen Charakter verlören, und deute hierdurch eine besondere Neigung für Prüfungen und Innungswesen an, während sie jetzt bei der Berathung eines von der öffentlichen Meinung getragenen, mit der Gesetzgebung der vorgeschrittensten deutschen Staaten übereinstimmenden, auf den Grundsätzen der persönlichen und der Gewerbefreiheit beruhenden Gesetzesvorlage nach jahrelangen Erwägungen für den Standpunkt der Gewerbefreiheit kein einziges Wort habe? Aus diesen Gründen sprach sich die Kommission einstimmig für die Initiative des Abgeordnetenhauses in der Vorlage eines neuen Gewerbegesetzes und für den Eintritt in die Berathnng des vorgelegten Gesetzentwurfs aus. Entscheidend war dafür noch die gegenwärtige wirthschaftliche Situation Preußens und des Zollvereins. Man nahm bei den Schritten, welche Preußen in Gemeinschaft mit den übrigen zollverbündeten Staaten auf dem handelspolitischen Gebiete durch den Abschluß eines Zollvertrages mit Frankreich und dessen Ausdehnung auf andere Länder eingeschlagen, und bei den bestimmten Erklärungen der königlichen Staatsregierung, daß der bei dieser Gelegenheit vereinbarte Zolltarif jetzt oder spätestens bei der künftigen Erneuerung des Zollvereins zur unbedingten Geltung kommen werde, an, es sei nun auch für den vaterländischen Gewerbebetrieb der Zeitpunkt der schon längst nothwendigen Befreiung und

Entfesselung auch aus äußeren Veranlassungen eingetreten. Nach der übereinstimmenden Meinung der Kommission kann Preußen bei herabgesetzten Eingangstarifen und bei der Konkurrenz mit den industriellen Großstaaten Europa's, in denen die Gewerbefreiheit längst eine Wahrheit geworden, in Ansehung seiner Industrie nur bestehen, und andererseits mit seinen Gewerbeerzeugnissen im mehr geöffneten Auslande nur Terrain gewinnen, wenn der freien Arbeit überall Raum gegeben und jeder Kraft, jedem Talent gestattet wird, sich produktiv geltend zu machen. In Anerkennung dieser Thatsache ist es eine öffentliche Pflicht der Landesvertretung, ihrerseits ungesäumt alle Mittel aufzubieten, um in dieser Richtung auf eine Reform der Gewerbe-Gesetzgebung hinzuwirken, selbst wenn die königliche Staatsregierung sich dieser Initiative gegenüber zunächst nur negativ verhalten sollte. Die Fabrik- und Handwerkserzeugnisse des Auslandes sollen die inländischen Waaren ähnlicher Art nicht verdrängen; ausländische Arbeit darf die inländische nicht erdrücken, die letztere soll im Gegentheil fessellos in den frischen Wettkampf treten und sich durch Billigkeit, Güte und Geschmack der ausländischen mindestens ebenbürtig zeigen. Dieses Resultat gesetzlich vorzubereiten und zu erreichen, wird sich endlich auch die königliche Staatsregierung entschließen, wenn sie, bis jetzt noch politischen und polizeilichen Nebenfragen in Bezug auf den Gewerbebetrieb und dessen Regelung zugewandt, schließlich auf volkswirthschaftliche Nothwendigkeiten hingedrängt wird.

Titel I. Bedingungen des Gewerbebetriebes. Der Gesetzentwurf unterscheidet hier nach den Vorgängen der neueren Gewerbegesetzgebungen: a) zwischen den freien Gewerben, welche gegen bloße Anmeldung betrieben werden können, die Regel bilden und nur einzelnen bestimmten gesetzlichen Beschränkungen unterworfen sind (§. 2—6 des Entwurfs); b) die Konzessionsgewerbe, deren Betrieb an eine besondere Erlaubniß der Behörde gebunden ist (§. 7 und 11 des Entwurfs); c) und den Angestellten. Die Geschichte dieser sogenannten Angestellten sind Gegenstand des freien Gewerbebetriebes, jedoch haben diese Gewerbetreibenden nur dann öffentlichen Glauben, wenn sie von den dazu befugten Staats- oder Kommunalbehörden oder Korporationen angestellt oder konzessionirt sind, in welcher Beziehung die bisherigen Vorschriften in Kraft bleiben. Demnächst sind in den §§. 16—18 des Entwurfs die Vorschriften über den Beginn des Gewerbebetriebes, über die Untersagung des Beginnes und die dagegen zustehenden Rechtsmittel gegeben. — A. Die freien Gewerbe. Der §. 2 des Entwurfs enthält direkt und indirekt die Grundbestimmungen des Rechts zum selbstständigen Gewerbebetriebe ꝛc. Es sind darin nachfolgende Grundsätze zur Anerkennung gelangt: I. Das Prinzip der Gewerbefreiheit. Nachdem die Grundsätze der persönlichen Freiheit des Staatsbürgers, der Gleichberechtigung Aller vor dem Gesetze, der Unverletzlichkeit des Eigenthums in unserer Verfassung ausgesprochen und im Staatsleben zum größten Theile zur Geltung gelangt sind, darf auch auf dem wirthschaftlichen Gebiete keiner mehr verhindert werden, von seinen natürlichen Kräften und Fähigkeiten, von den erlangten Fertigkeiten und Kenntnissen, sowie von seinem Kapitale jeden freien Gebrauch zu machen, der mit der Freiheit aller Anderen verträglich ist. Dieses Grundprinzip der Gewerbefreiheit, von der Wissenschaft zum Siege geführt und die öffentliche Meinung beherrschend, kann heut zu Tage nicht mehr angefochten werden. Die theoretischen Gründe für dasselbe beizubringen, ist hier nicht die Aufgabe. Stellt man sich jedoch, wie in den Motiven zum badischen Gewerbegesetz treffend gesagt wird, auf den rein praktischen Standpunkt, betrachtet man unsere gewerblichen Verhältnisse, wie sie sich in der Wirklichkeit bereits gestaltet haben, und die nicht mehr zu beseitigenden Thatsachen, unter deren Einfluß sie stehen, vor Allem die zunehmende Vervollkommnung der Technik, die rastlosen Fortschritte der großen Industrie, namentlich der Fabrikation und deren Kombinirung mit dem Handwerk und Landbau, die Beschleunigung und Erleichterung der Zufuhr fremder Produkte durch die noch im Wachsen begriffenen und jetzt schon die weitesten Länder umspannenden neuen Verkehrsmittel, die internationale Begünstigung der Handelsthätigkeit, endlich die Verbindung des Kapitals mit der Unternehmungslust und Geschicklichkeit, so erkennt man sofort, daß Beschränkungen der Gewerbefreiheit, wie sie unsere bestehende Gewerbeverfassung theils im öffentlichen Interesse, theils zum Schutze des Nahrungsstandes der Genossen aufstellt, diesen Zweck nicht mehr zu erreichen, die Wirkungen der Konkurrenz nicht mehr aufzuhalten vermögen, und daß im eignen Interesse des Gewerbestandes, vornehmlich desjenigen Theiles desselben, welcher zur Zeit noch durch mancherlei rechtliche und technische Schranken beim Beginn und bei der Ausübung seiner Thätigkeit eingeengt ist, nichts übrig bleibt, als die allgemeine Gewerbefreiheit einzuführen. Hierzu tritt die Rücksicht auf das eben so berechtigte Interesse der Konsumenten an der allgemeinen Gewerbefreiheit, welche die Freiheit haben müssen, überall auf billigstem und bequemsten Wege die Bedürfnisse zu befriedigen und den Werth, den die Gütererzeugung sowie die Erhöhung einer unbeschränkten Produktion, theils im Allgemeinen, theils für den internationalen Verkehr hat. Endlich ist aber vor Allem von Gewicht, daß unsere Gesetzgebung den der vorgeschrittenen fremden Staaten, mit welchen wir Handelsverträge zu schließen beabsichtigen oder gezwungen sind, und der freien Gewerbegesetzgebung vieler uns umgebenden deutschen Staaten sich anschließen muß, wenn Preußen in gewerblicher Beziehung nicht der Konkurrenz von Außen unterliegen und dabei gleichzeitig wesentlich erhöhte Staatslasten, welche eine Entfesselung der wirthschaftlichen Kräfte der Nation schon für sich allein bedingen, tragen soll. Es liegt diesen thatsächlichen Verhältnissen gegenüber für Preußen keine Wahl mehr vor. Die Frage, in wie weit bei voller Anerkennung des Grundprinzips der Gewerbefreiheit die freie Gewerbsbefugniß des Einzelnen mit der Freiheit aller Anderen verträglich ist, welchen Beschränkungen also jene Befugniß im Interesse der staatlichen Ordnung und der allgemeinen Wohlfahrt unterworfen sein muß, wird sich bei der Betrachtung der einzelnen Gewerbe beantworten. II Das Geschlecht begründet in Bezug auf das Recht zum selbstständigen Gewerbebetriebe keinen Unterschied (§. 2 des Entwurfs). Dieser Grundsatz war bisher in unserer Gesetzgebung, namentlich im §. 6 der Allgemeinen Gewerbeordnung, nicht ausdrücklich ausgesprochen und in der Praxis zuweilen zweifelhaft, so daß das Ministerialreskript vom 15. November 1850 (Ministerialblatt Seite 402) ergehen mußte. Es versteht sich dabei von selbst und ist auch im Alinea 3 des §. 2 bestimmt, daß hierdurch an der Stellung der Ehefrau zu ihrem Ehemanne nichts geändert wird. Es bewendet hierbei bei den civilrechtlichen Vorschriften. III. Hinsichtlich des selbstständigen Gewerbebetriebes der Minderjährigen, der unter väterlicher Gewalt oder unter Kuratel stehenden Personen bewendet es bei den allgemeinen civilrechtlichen Vorschriften. Es sind durch diesen im §. 2 des Entwurfs ausgesprochenen Grundsatz die §§. 16 und 17 der Allgemeinen Gewerbeordnung vollständiger und korrekter reproducirt; es ist die Bestimmung des §. 35 der Verordnung vom 9. Februar 1849 beseitigt, wonach zur Ablegung der Meisterprüfung, mithin indirekt zum Beginn des selbstständigen Gewerbebetriebes die Zurücklegung des 24. Jahres erforderlich war; es ist endlich das Prinzip ausdrücklich anerkannt, daß der Vormund nicht gehindert werden darf, das Mündelgut durch die Fortsetzung eines angefallenen oder auch durch Gründung eines neuen Gewerbes rentabel zu machen. Ueberhaupt können die Bestimmungen des Civilrechts über den Personal-Status der Minderjährigen und der unter väterlicher Gewalt und Kuratel stehenden Personen, sowie über deren Vermögensrechte ohne Gefährdung des öffentlichen Interesses auch auf den Gewerbebetrieb Anwendung finden. Inwiefern dieser Hauptgrundsatz bei einzelnen Konzessions-Gewerben (§. 7 des Entwurfs) namentlich beim Gewerbebetriebe im Umherziehen (§. 11 des Hauptregulativs vom 28. April 1824) und bei den Angestellten eine Beschränkung zu erleiden hat, findet in einer anderen Stelle Erörterung. (Fortsetzung folgt.)

— Der Proceß gegen die Leipziger „Gartenlaube“ wegen des Artikels über den Untergang der „Amazone“ wird morgen zur gerichtlichen Verhandlung kommen.

— [Bevölkerung Preußens.] Nachdem erst jetzt das Resultat der im preußischen Staat im Dezember 1861 stattgefundenen Volkszählung definitiv festgestellt worden ist, veröffentlicht das statistische Bureau eine Uebersicht der Volkszahl nach den einzelnen Provinzen, verglichen mit der amtlich ermittelten Bevölkerung pro 1858. Danach beträgt die Einwohnerzahl im ganzen Staate 18,491,220 gegen 17,739,913 im Jahre 1858 (Zunahme 751,307 oder 4,23 Prozent). Von den einzelnen Provinzen hat Preußen 2,866,866, Posen 1,485,550, Pommern 1,389,739, Schlesien 3,390,695, Brandenburg 2,467,759, Sachsen 1,976,417, Westfalen 1,618,065 und die Rheinprovinz 3,215,784 Einwohner. Die Einwohnerzahl der Hohenzollernschen Lande beträgt 64,675, des Jadegebietes 950.

— In allen Fällen, wo bisher ein Justizbeamter, der zugleich Landwehr-Offizier war, wegen irgend eines Vergehens von dem Ehrengerichte zum Austritt aus dem Offizierstande verurtheilt worden war, erfolgte nachher auch die Entlassung aus dem Justizdienste. Ein solcher Fall ist auch kürzlich hier vorgekommen, d. h. es war ein Assessor wegen seines politischen Verhaltens bei den Wahlen aus dem Offizierstande entfernt und unter Einsendung der Akten an das Kammergericht um die Entlassung des Bestraften auch aus dem Civildienste angetragen worden. Einem Gerüchte zufolge, welches in Assessorenkreisen verbreitet ist, hat jedoch das Kammergericht dieses Ansinnen abgelehnt und der Justizminister hat den Bescheid dieser Behörde bestätigt.

C. S. — Es hat sich bekanntlich unter dem Vorsitze des Generals v. Dobeneck ein Komité gebildet, um den mit der „Amazone“ verunglückten jungen Leuten ein Denkmal zu errichten. Dasselbe bildet einen 18 Fuß hohen Obelisken, welcher die Namen aller Verstorbenen trägt und sobald Se. Maj. der König die Genehmigung dazu ertheilt haben wird, im Invalidenpark aufgestellt werden soll.

— Man erinnert sich des vielbesprochenen Duells zwischen dem Premierlieutenant v. Bonin im 2. Garde-Dragoner-Regiment und einem Schweizer bei Kehl. Herr v. Bonin erschoß seinen Gegner und wurde zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt und aus der preußischen Armee entlassen. Nachdem derselbe kürzlich nach Verbüßung einer Strafzeit von wenigen Monaten vom Großherzog begnadigt worden, ist derselbe nach dem neuesten Militär-Wochenblatt nunmehr auch wieder in seinem früheren Regimente angestellt.

— In Leipzig entschied sich am 3. d. M. die Handels- und Gewerbekammer fast einstimmig für den Handelsvertrag, womit ein Mißtrauensvotum gegen den Kramermeister Poppe, den Führer der Reaktion, verbunden war.

— Die Wiener „Presse“ fährt fort, die Frankfurter großdeutsche Versammlung als ein grenzenlos verfehltes Unternehmen darzustellen.

Elbing. — Bei einer Vorverhandlung über die Nachwahl hat Ober-Bürgermeister Philipps auf das Entschiedenste abgelehnt, dagegen gemeldet, daß Hr. v. Unruh eine Wahl in Elbing annehmen würde.

Graudenz 3. Nov. [Dementi; Unterstützungskomité.] Der „Gesellige“ schreibt: „In den Berliner Zeitungen kursirt eine Korrespondenz über die Gehorsamsverweigerung der 12. Kompagnie und einige Nebenumstände, worin u. A. erzählt wird, daß die Kompagnie sich früher schon beschwerdeführend an den Bataillonskommandeur gewendet hatte, aber mit dieser Beschwerde zurückgewiesen worden sei; ferner daß der Feldwebel der Kompagnie, als er von der beabsichtigten Meuterei gehört, sowohl dem Hauptmann, wie dem Major und Regimentskommandeur davon Kenntniß gegeben hatte ꝛc. Soviel wir wissen, sind alle diese Angaben vollständig unbegründet Endlich sind in Folge der vielfach von außerhalb hierher gelangten Aufforderungen die Herren Rathsherr Borgen, J. Gäbel, G. Rethe, Plaut und J. L. Riese zu einem Komité zusammengetreten, welches sich der Aufgabe unterziehen will, die für die hülfsbedürftigen Angehörigen der 12. Kompagnie in Preußen und Deutschland gesammelten Geldsummen in zweckmäßiger Weise zu verwenden. Das betreffende Komité beabsichtigt, sich mit den königlichen Militärbehörden dabei in Einvernehmen zu setzen und die Höhe der Unterstützung gewissenhaft nach dem Grade der Bedürftigkeit zu bemessen.

Oestreich. Wien, 5. November [Finanzgesetz.] Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht heut das Finanzgesetz für das Verwaltungsjahr 1862, datirt vom 2. d. M. und gültig für das ganze Reich. Danach beträgt der „Staatsvoranschlag im Erforderniß“ (Ausgaben) der Gesammtsumme nach 388,772,222 Gulden, und in der „Bedeckung“ (Einnahmen) 294,650,334 Gulden. Zur letzteren Summe tragen bei die direkten Steuern 108,390,118 Gulden, die indirekten Abgaben 177,066,458 Gulden, und die Einnahmen von Staatseigenthum, dem Berg- und Münzwesen 7,465,258 Gulden. — Unter den Ausgaben kommen auf den Hofstaat 6,127,200 Gulden, auf das Kriegsministerium 122,846,849 Gulden, auf die Marine 13,165,000 Gulden, auf die Staatsschuld 112,666,400 Gulden und auf die Schuldentilgung 18,005,700 Gulden. „Zur Bedeckung,“ heißt es im Art. 5 des vorliegenden Finanzgesetzes, „des in dem Verwaltungsjahre 1862 sich ergebenden Abgangs von 94,121,888 Gulden 94 Kr. wird die entsprechende Verfügung einem besonderen Gesetze vorenthalten.“

Bayern. München, 4. November. [Flüchtlinge aus Griechenland.] Zahlreiche Personen aus der Umgebung und dem Hofstaate des Königs und der Königin von Griechenland, welche sich nicht in der Begleitung JJ. MM. auf der Reise nach dem Peloponnes, vielmehr zur Zeit des Aufstandes in Athen befanden, sind von dort gestern hier eingetroffen. Ebenso sind mehrere bayerische Privatfamilien, die bisher in Athen wohnten, und von dort flüchteten, gestern hier angelangt. Der König Otto will hier in strengster Zurückgezogenheit leben. (N. C.)

Hannover, 3. Nov. [Zur Katechismusangelegenheit.] In der am Sonnabend in Osnabrück abgehaltenen dritten Versammlung der Abgeordneten der verbündeten Schulgemeinden des Osnabrücker Konsistorialbezirks wurde von dem Obergerichts-Vicedirektor Pagenstecher im Auftrage des Königs folgende Mittheilung gemacht: Der König sei von dem aufrichtigen Wunsche durchdrungen, auch in Osnabrück den Frieden und die Versöhnung in der Katechismusangelegenheit wiederherzustellen und habe sich entschlossen, auf desfallsige an ihn gelangende Petition die ihm geeignet erscheinende Verfügung zu erlassen. Der König wünsche, daß diese Petition ihm nicht durch eine Deputation überreicht werde, um jede weitere Aufregung der Gemüther zu verhindern, sondern

---

* * Die Unglückstage der preußischen Landwehr.

Wenn nach dem Wunsch und Willen der „Militärischen Blätter“ die Landwehr in Preußen bis auf die Erinnerung und den Namen ausgetilgt werden soll, so dürfte das gerade für das nächste Jahr, welches das fünfzigjährige Gedächtniß an ihre Errichtung und an ihre ruhmvolle Theilnahme an dem großen Befreiungswerke bringt, eine doppelt schwierige Arbeit werden. Bis auf die Erinnerung! Ist in dem Fortbestand Preußens selbst denn diese Erinnerung nicht mit dem unverlöschbarsten Saft, mit Blut, in unaustilgbaren Lettern eingewebt. Das nächste Resultat dieses thörichten Beginnens wird unzweifelhaft sein, daß hinsichts der Landwehr die Geschichte in ihr Recht eingesetzt werden wird, und daß fortan nicht mehr der 17. März 1813 der Datum der königlichen Ordre wegen Bildung derselben, sondern der 5. Februar desselben Jahres als Stiftungstag der Landwehr gelten wird, der 5. Februar, wo die Stände zu Königsberg, allein getragen von ihrem Patriotismus und ohne irgend eine höhere Autorisation, diese erhabene Schöpfung ins Leben riefen. Die Landwehr ist des Volkes Schöpfung und ehe es nicht gelingt dieses sich selbst aufgeben zu machen, wird es deßhalb auch nicht gelingen die Erinnerung an dieses sein innerstes Eigen auszutilgen. Die Landwehr besitzt eine Geschichte, ruhmvoll ohne Gleichen! Wie weit haben von deren Gegnern die Vorwürfe gegen ihre Kriegstüchtigkeit nicht hergesucht werden müssen. Vielleicht möchte es von Interesse sein, die wenigen Vorfälle, welche man zu diesem letzten Behuf immer gegen dieselbe geltend zu machen versucht, hier in ihrer natürlichen Reihenfolge einmal getreu der Geschichte zusammengestellt zu finden.

Es sind diese Fälle das Treffen bei Goldberg, die Vorgänge nach der Schlacht an der Katzbach, der Tag von Culm und der Ueberfall von Rheims. Auch die Schlacht bei Ligny muß um die Liste vollzählig zu machen, wohl mit in Betracht gezogen werden. Es sind das fürwahr wenig unglückliche oder zweifelhafte Ereignisse auf drei lange und so ereignißreiche Kriegsjahre, es kommen die ersten drei Vorfälle dieser Art aber noch dazu ausschließlich auf die schlesische Landwehr und um ein rechtes Urtheil über dieselbe zu besitzen, müssen einige Worte über die Landwehr grade der Provinz und die bei derselben besonders einwirkenden ungünstigen Unstände der weiteren Entwicklung vorangeschickt werden.

In Schlesien hatte das Landwehr-Organisationswerk erst mit dem Datum der königlichen Bestätigung derselben, den 17. März, zu einer Zeit aufgenommen werden können, wo die Kräfte dieser Provinzen durch die Leistungen für die stehende Armee sich bereits aufs Aeußerste angespannt erwiesen. Die Letztere befand sich damals für den Beginn des Feldzuges von 1813 bei Breslau zusammengezogen. Auch die russische Hauptarmee stand bis Mitte April in dieser Provinz und steigerte deren Lasten noch. Die Kriegsereignisse führten aber Ende Mai das verbündete Heer nicht nur, sondern auch die große feindliche Armee dahin zurück und selbst der nachherige Waffenstillstand schaffte hierin nur geringe Erleichterung, da Freund und Feind großentheils auf schlesischem Boden stehen blieben.

In Folge von alle dem hatte denn die schlesische Landwehr auch nur weit unzulänglicher als die der anderen Provinzen ausgerüstet werden können, namentlich war, da die rein deutschen Landestheile von Schlesien zum Theil vom Feinde besetzt blieben, die Aushebung für diese neue Waffe größtentheils aus den oberschlesischen, von einer slawischen Bevölkerung bewohnten Distrikten bewirkt worden. Es fehlte deshalb das begeisterte und begeisternde Element in diesen schlesischen Landwehr-Regimentern mehr als bei den gleichen Truppen der anderen Provinzen. Dazu aber kam noch eine Ausrüstung, die mehr als jämmerlich genannt werden mußte. Eine blaue Litewka von grobem, ungekrumpften Beuteltuch, Leinenhosen, schlechte Schuhe, eine Wachsleinwandmütze, ein Leinensack als Tornister, das erste Glied mit Piken, das zweite und dritte mit Gewehren bewaffnet, welche nur den einen Fehler besaßen, daß das Schießen daraus dem Abfeuernden mehr Gefahr als dem Feinde drohte. „Kreuzbauer“ taufte der Volkswitz diese Landwehren, um des Kreuzes an ihrer Mütze willen. Auch das darf bei den oberschlesischen Regimentern nicht vergessen werden, daß ein guter Theil der Offiziere derselben nicht polnisch, und die Mannschaften umgekehrt nicht deutsch konnten. Unter erbärmlicheren Umständen als diese schlesischen Landwehren ist thatsächlich gewiß selten noch eine Truppe im Felde aufgetreten.

Bei Goldberg sollte ein Theil dieser Truppen die erste Feuerprobe bestehen. Napoleon in Person kommandirte gegenüber. Eine furchtbare Kanonade leitete nach dessen Methode den Kampf ein, 24 Schwadronen rasselten hinterdrein. Die Landwehr hiervon zunächst betroffen, hielt nicht Stand, doch das 3. Ostpreußische Infanterie-Regiment bewährte sich nicht besser. Erst die treffliche Haltung des 1. Ostpreußischen Regiments brachte den Feind zum Stehen, da warf sich das wiedergesammelte Bataillon Rostke vom 14. Schlesischen Landwehr-Regiment mit dem Bajonnet auf die feindlichen Geschwader, auch die anderen Bataillone schlossen sich an und das Gefecht konnte mit Ehren abgebrochen werden.

An demselben Tage — 22. August 1813 — und in demselben Treffen nahmen die drei Landwehr-Bataillone Kotulinsky, Gfug und Reibnitz (Hirschberg, Löwenberg und Leobschütz) an der Vertheidigung der Stadt Goldberg Theil und kämpften hier mit einer Ausdauer und Standhaftigkeit, wie die besten Linientruppen diese Eigenschaften nicht in einem höheren Maaße hatten entfalten können. Die Stadt ging schließlich nichtsdestoweniger verloren und das Bataillon Gfug, wie ein Theil von Kotulinsky wurde dadurch abgeschnitten. Eine reguläre Truppe würde unter diesen Umständen in neun Fällen unter zehn bei so gestellten Umständen kapitulirt haben, nicht so diese jungen Volkskämpfer. Sie schlugen sich mit Bajonnet und Kolben durch und passirten noch geordnet die hinterwärts der Stadt auf sie gerichtete Feuerlinie des feindlichen Geschützes. Das Bataillon Kotulinski hatte dabei von wenig über 500 Kombattanten 175 Mann verloren.

Der zweite immer wieder aufgewärmte Vorwurf gegen die Landwehr ist deren Verhalten nach der Schlacht an der Katzbach. Regengüsse stürzten seit vier, fünf Tagen vom Himmel, eine zweite Sündfluth schien über die Erde hereingebrochen. Verpflegung fehlte bei der standhaft fortgesetzten Verfolgung des Feindes gänzlich und das Land erwies sich von diesen, wie nicht minder auch von den eignen Truppen gänzlich ausgeraubt. Wenn für die Linientruppen aber noch einigermaßen Sorge getragen wurde, um die Landwehren kümmerte sich Niemand. Jener Vorgang vor Goldberg stand ihr noch übel angeschrieben. Da machte denn die jammervolle Ausrüstung dieser Truppe ihre Rechte geltend, die Leute fielen zu Hunderten, die Bataillone schmolzen zu kleinen Häuflein zusammen. Von anfänglich 15,000 Mann kam binnen weniger Tage die Landwehr der schlesischen Armee auf wenig über 4000 Köpfe herunter. Ein Theil der reicher beheimatheten Mannschaften war auch, um diesem schrecklichen Elend zu entgehen, oder sich zu erholen, nach Hause gelaufen. Nicht wenige kehrten davon freiwillig wieder zurück, die Anderen wurden zwangsweise eingebracht, und die Einen wie die Andern, wie General Hünerbein sich ausdrückte, zur Erfrischung je mit 25 Prügeln regalirt. Was diese selben Landwehren leisten konnten, haben sie bald nachher wohl an den blutigen Tagen von Wartenburg und Möckern bewiesen. Schon an jenem ersten Tage mußte York, der strenge Richter, sie an Tapferkeit und Ausdauer den besten Grenadieren für ebenbürtig erklären.

(Schluß folgt.)

wie üblich durch die Post ihm zugesandt werde. Pagenstecher versicherte daneben, daß der König sich über alle in Betracht kommenden Verhältnisse habe unterrichten lassen. Die Versammlung beschloß darauf, von der intendirten Massendeputation abzusehen und eine neue Vorstellung an den König zu richten, die denn auch noch am selben Tage abgesandt wurde. Sämmtliche Unterzeichner und der Verfasser der ersten Osnabrücker Adresse an den König, Advokat Möchmann, sind wegen angeblich darin enthaltener Beleidigungen des Osnabrücker Konsistoriums in Untersuchung gezogen. Die öffentliche Verhandlung dürfte sehr interessant werden, da die Beschuldigten den Beweis der Wahrheit ihrer inkriminirten Aeußerungen führen wollen. Eine fernere Untersuchung ist gegen den Dr. med. Seitz wegen Verbrennens des neuen Katechismus eingeleitet.

Sachsen. Dresden, 5. November. [Amnestie.] Dem „Dresd. J." zufolge hat der König dem in das Ausland geflüchteten vormaligen Studenten der Rechte, Karl Gottlob Kindermann aus Buchholz, welcher wegen seiner Betheiligung an den Unternehmungen in den Maitagen 1849 steckbrieflich verfolgt worden ist, die straffreie Rückkehr anch Sachsen gestattet.

Württemberg. Stuttgart, 4. November. [Staatsanlehen.] Der „St. f. W." bringt heute die vom Finanzminister Sigel und Namens des Präsidiums des ständischen Ausschusses vom Grafen Rechberg gezeichnete amtliche Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme eines Staatsanlehens von 7 Mill. Gulden. Hiervon hat die Staatskasse 3 Mill. übernommen, der Rest mit 4 Mill. soll zu 98 begeben und vom 1. November l. J. mit 3½ Proz. verzinst werden.

Baden. Karlsruhe, 2. November. [Rehabilitirung.] Die bei der 1849er Revolution schwer betheiligten damaligen Schriftverfasser Torrent von Heitersheim nnd Hofer von Gengenbach sind zur Anwaltspraxis wieder zugelassen, und ist ersterer zum Rechtsanwalt in Freiburg, letzterer in Offenburg ernannt. (A. Z.)

Hessen. Kassel, 4. November. [Adresse an den Kurfürsten.] Die heute einstimmig und ohne Diskussion nach dem Entwurf des Ausschusses angenommene Adresse der Kammer an den Kurfürsten hat folgenden wesentlichen Inhalt: Die Ständeversammlung spricht aus, daß der Kurfürst nach zwölfjähriger Unterbrechung die verfassungsmäßigen Stände des Landes wieder um sich versammelt habe; sie wünscht und hofft, daß mit der Herstellung der Verfassung ein langjähriger Streit abgeschlossen und der Boden für die gemeinsame Thätigkeit der Regierung und Stände wiedergewonnen sei; sie erklärt sich bereit, zur Erfüllung aller bundesrechtlichen Verpflichtungen mitzuwirken und den vorgelegten Wahlgesetz-Entwurf gewissenhaft zu prüfen; sie unterstellt, daß die zur Erfüllung der landesherrlichen Verkündigung vom 21. Juni d. J. erforderlichen Vorlagen den Ständen gemacht werden, und bezeichnet schließlich, unter dem Vorbehalt weiterer Anträge, als die dringendste Angelegenheit die verfassungsmäßige Feststellung und Bewilligung des Staatsbedarfs. — Die beiden Abgeordneten Oetker I. und Oetker II. gaben ihren früheren Widerspruch gegen eine Adresse im Interesse eines einmüthigen Beschlusses, und da ihre Bedenken dem Inhalte dieses Entwurfs nicht entgegenständen, auch selbstständigen Anträgen durch die Adresse nicht präjudicirt sei, auf. — Die Ueberreichung soll durch eine Deputation der Ständeversammlung, und, falls diese nicht empfangen werden kann, durch die Landtagskommission erfolgen.

Anhalt. Bernburg, 3. Novbr. [Bürgerversammlung.] Gestern fand hier, seit 12 Jahren zum erstenmale wieder, eine von 400 Personen besuchte Bürgerversammlung statt. Es handelte sich in ihr um Berathung und Unterzeichnung einer Petition an das herzogliche Herrscherpaar zum Zwecke der Aufklärung der schlimmen Zweifel, welche unsere Mitbürger und unser ganzes Ländchen über gewisse Maaßnahmen der Regierung betreffs der Stellung des Allodiums zum Staatseigenthum im höchsten Grade beunruhigen. Außerdem setzte man eine Kommission nieder, welche Mittel und Wege in Betracht ziehen solle, um das Verbot der „Magd. Ztg." rückgängig zu machen, das auch in Bezug auf Handel und Gewerbe als eine Benachtheiligung anerkannt wurde.

Lübeck, 3. November. [Die volkswirthschaftliche Gesellschaft für Norddeutschland] hat sich heute hier konstituirt und nach einer sehr umfänglichen Diskussion die folgenden Resolutionen angenommen: I. Die volkswirthschaftliche Gesellschaft für Norddeutschland erklärt in Uebereinstimmung mit den vom volkswirthschaftlichen Kongreß für Deutschland gefaßten Beschlüssen den unmittelbaren Uebergang zur völligen Gewerbefreiheit für dringend geboten. II. Die volkswirthschaftliche Gesellschaft für Norddeutschland, im Princip am Freihandelssystem festhaltend, erklärt: 1) daß die Auflösung des deutschen Zollvereins ein Unglück für Deutschland sein würde und daher nicht stattfinden darf; 2) daß der Namens des deutschen Zollvereins von Preußen mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag, ungeachtet mancher Mängel, als ein Fortschritt zu betrachten und daher die seiner Vollziehung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen sind; 3) daß eine Reform des Zollvereins nur auf der Grundlage einer Volksvertretung und des Wegfalls des den einzelnen Regierungen zustehenden Veto's geschehen kann; 4) daß auch die bisher dem deutschen Zollverein nicht angehörigen Staaten Norddeutschlands und insonderheit die Hansestädte ein dringendes Interesse an dem Fortbestand und der gedeihlichen Entwickelung des Zollvereins haben; 5) daß daher mit allen gesetzlichen Mitteln auf eine den Anforderungen einer freisinnigen Handelspolitik entsprechende Entwickelung des Zollvereins hinzuwirken sei.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Nov. [Neuer Konflikt mit der amerikanischen Unionsmarine.] Nach der neuesten New-Yorker Post hat wieder ein unionistischer Kreuzer sich eine Gewaltthat gegen ein neutrales Schiff zu Schulden kommen lassen, die zu Streitigkeiten mit der spanischen und vielleicht auch englischen Regierung Anlaß geben kann. Ein Kauffahrer unter englischer Flagge und wirkliches Eigenthum eines englischen Hauses, hielt auf der Fahrt von dem neutralen Hafen von Matamoras nach dem neutralen Hafen von Cuba in Mulata an, um Kohlen einzunehmen. Er segelte dann gegen Havana mit einem spanischen Lootsen an Bord. In der Nähe von Havana sah er sich von einem amerikanischen Kreuzer verfolgt. Der Kapitän der „Blanche", so hieß das englische Schiff, wartete unglücklicherweise die Ankunft des unionistischen Schiffes nicht ab, sondern suchte zu entkommen und lief auf den Strand. Da die spanischen Behörden vom Lande aus die Jagd sahen, ging der Marinealkade an Bord der „Blanche" und pflanzte die spanische Flagge auf, zum Zeichen, daß sich das Schiff unter dem Schutz der spanischen Regierung befinde. Gleich darauf sandte der Kommandeur des unionistischen Kreuzers einen Haufen Bewaffneter an Bord, mit dem Befehl, das Schiff zu konfisziren und, wenn möglich, hinwegzuführen. Der englische Kapitän und der Alkalde protestirten gegen diese Gesetzwidrigkeit vergebens. Während der Erörterungen soll der amerikanische Offizier den Alkalden in's Gesicht geschlagen haben. Sodann zwang er ihn, wie die Bemannung der „Blanche", an's Land zu gehen, worauf er das Schiff verbrennen ließ. Die spanische Regierung hat den Behörden in Washington Vorstellungen machen lassen, und man glaubt fast allgemein, daß die Unionsregierung das begangene Unrecht erkennen und ohne langes Zögern Satisfaktion geben werde. Der Name des unionistischen Kreuzers, der seit dem Vorfall nichts von sich hören ließ, ist nach der Vermuthung von New-Yorker Blättern „Montgomery". In New-York, dies giebt selbst die hiesige „Morning-Post" zu, hat man übrigens in allen Kreisen das Verfahren des unionistischen Kreuzers unbedingt verdammt. (S. Madrid.)

Frankreich.

Paris, 4. Novbr. [Tagesnotizen.] Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde sind am Sonntag Abend wieder hier im Palais Royal eingetroffen. Vor ihrer Abfahrt nach Southampton empfingen sie noch an Bord ihrer Yacht den Besuch Lord Palmerston's. — Die Taufe des Sohnes des Prinzen Napoleon findet gegen Ende November in der Kirche Notre-Dame mit großer Feierlichkeit statt. Der Kaiser und die Kaiserin werden an diesem Tage von Compiègne nach Paris kommen. — Heute fand an der Börse eine kleine Revolution statt. Die sogenannten „Assesseurs des agents de Change" sind auf Befehl des Finanz-Ministers unterdrückt worden, und in Zukunft dürfen nur noch die offiziellen Wechselagenten (Agents de Change) Geschäfte machen. Diese Assessoren hatten bekanntlich die sogenannte Coulisse ersetzt, die bis vor drei Jahren bestanden hatte. Sie waren von der Regierung anerkannt worden. Ihre Unterdrückung erfolgte auf einfachen ministeriellen Befehl, was allgemein auffiel, besonders da die Wechselagenten gegen diese Maßregel waren. Die Assessoren beschäftigten sich hauptsächlich mit dem An- und Verkauf der Rente auf Zeit. Auf den Markt übte diese Maßregel einen schlechten Eindruck aus. Die Geschäfte der hiesigen Börse werden dadurch sehr beschränkt werden. Es ist von der Kreirung einiger neuen Wechselagenten-Stellen die Rede, da ihre Anzahl (60) zu beschränkt ist. — General Forey ist am 5. Oktober von Vera-Cruz abgegangen und trifft etwa den 15. in Orizaba ein. General Lorencez tritt unmittelbar nach seiner Ankunft die Rückreise nach Frankreich an. Sein Generalstabschef, Oberst Letellier Valazé, ist bereits in Paris angekommen.

— [Die griechische Frage] bleibt natürlich noch obenan auf der Tagesordnung. Marquis Demoustier soll die türkische Regierung davon benachrichtigt haben, daß die Kabinette von Frankreich und England in Griechenland nicht interveniren würden, vorausgesetzt, daß die Griechen nichts gegen die Integrität und Sicherheit des ottomanischen Reiches unternähmen. Auf der anderen Seite soll England im Verein mit Oestreich bemüht sein, die anderen Mächte für eine Kandidatur des Prinzen Luitpold von Bayern zu gewinnen. General Burbaki, der von einer griechischen Familie herstammt, soll in außerordentlicher Mission nach Athen gehen. Die in Brüssel erscheinende „Semaine Universelle" wurde heute wegen eines Artikels über die Thronkandidatur in Griechenland mit Beschlag belegt.

Italien.

Neapel, 28. November. [Besuch des Königs.] Man schreibt der „Patrie" von hier: „Prinz v. Equile hat Befehl erhalten, die Vorbereitungen, welche in den königlichen Residenzen zum Empfange Victor Emanuel's getroffen werden, zu beschleunigen. Se. Majestät wird gegen Ende November erwartet. In den Parks von Caserta, Capodimonte, Licola und in dem Walde von Persano werden große Jagden veranstaltet werden. Die Schlösser Capodimonte und Portici sind dem Könige der Belgier, den man gleichfalls erwartet, zur Verfügung gestellt worden."

— [Garibaldi's Zustand] bessert sich wesentlich. Die „Opinione" meldet, daß Dr. Partridge auf der Rückreise nach London von La Spezzia in Turin angekommen ist. Er drückt sich über den Zustand Garibaldi's eben so aus, wie Dr. Nelaton und die übrigen Chirurgen, und hofft auf Heilung, ohne daß man zu einer Amputation werde schreiten müssen.

Spanien.

Madrid, 5. Novbr. [Telegr.] In einem außerordentlichen Ministerrathe ist beschlossen worden, die Bestrafung des Amerikaners, der die spanische Flagge verletzt hat, zu fordern. Die Königin sprach beim Empfange des amerikanischen Gesandten ihr Bedauern über solche Handlungen aus. Der Gesandte versicherte, Montgomery sei nicht von der amerikanischen Regierung autorisirt worden.

Portugal.

Lissabon, 30. Oktober. [Kleine Notizen.] Der Finanz-Minister hat den Direktor des hiesigen Zollhauses, Herrn Santos Monteiro, so wie mehrere andere höhere Beamte ihres Postens wegen Mißverwaltung enthoben. — Die japanischen Gesandten sind an Bord des französischen Transportschiffes „Rhin" nach Gibraltar abgesegelt. — Die amerikanische (unionistische) Kriegsschaluppe „Tuscarora" ist am 25. Oktober hierher zurückgekehrt.

Rußland und Polen.

Aus Rußland, 31. Oktober. [Gewerbliche Zustände; Scharmützel im Kubangebiete.] Die industriellen und gewerblichen Verhältnisse Rußlands nehmen fast durchweg einen erfreulichen Aufschwung und es ist überall der Fortschritt ersichtlich. Wenn hiermit natürlich auch nicht ausgesprochen sein soll, daß Rußland dem Westen Europa's gleichstehe und nicht noch Vieles, sehr Vieles zu wünschen bliebe, so kann auch nicht mit Stillschweigen übergangen werden, wenn ein französisches Blatt sich zu behaupten erlaubt: Rußland sei im Rückgange begriffen. Um einer solchen Behauptung entgegenzutreten, sei es gestattet, hier einige Notizen über einen Landestheil, das sogenannte neurussische Land, welches in jenem Blatte besonders angezogen war, zu geben. Dieses Land umfaßt die Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Taurien und Bessarabien, enthält 4319 Quadratmeilen und ist der beste Theil Rußlands. Die in 52 Städten, 130 Flecken, 304 durch Einwanderer aus der Krimm gebildeten Kolonien, 29 griechischen und armenischen Dörfern, 14 Kosakenstanizen und 6600 gemischten Dörfern lebenden Einwohner betragen 3,586,000 Seelen, und ist die Bevölkerung trotz der 458,960 Köpfe, welche zum Theil nach dem Pariser Vertrage an die Moldau fielen, zum Theil in die Türkei auswanderten, seit zwei Jahren um 178,960 Seelen gewachsen. Der Umstand, daß besonders in einigen Städten die Bevölkerung innerhalb 3 Jahren um 49—50 Prozent gestiegen ist, dürfte ein Beweis für die gesteigerte Gewerbthätigkeit sein. In Bezug auf die Einkünfte haben die Einnahmen sich zum Theil um das Doppelte vermehrt; so betrugen die Zölle und Schiffssteuern im abgelaufenen Jahre 5,211,000 R. S. Der Handel hob sich sehr und die Salzindustrie und Steinkohlenerträge waren von 1⅖ Mill. auf 4 Millionen R. S. gestiegen. Der Ackerbau wird nicht so betrieben, wie es bei dem fruchtbaren Boden der Fall sein könnte und müßte; allein die Schafzucht hob sich sehr, und wenn sie sonst nur gegen 2 Millionen R. S. gebracht, so betrug das Einkommen für Wolle im Jahre 1861 5,400,000 R. S. Die Viehzucht hat durch den Krimmkrieg und durch die letzte Viehseuche sehr gelitten und gegen eine Million Stuck Vieh eingebüßt. Der Weinbau bessert sich von Jahr zu Jahr und verhält sich z. B. das Resultat des Ertrages von 1859 zu 1861 wie 1 zu 3½, und im Jahre 1861 war das Ergebniß nahe an 3,856,900 Eimer Wein und der Geldertrag dafür gegen 2½ Mill. R. S. Der Tabaksbau, Fischfang und andere Industriezweige trugen gegen 3 Mill. R. S. ein, während deren Ergebniß im Jahre 1856 kaum den vierten Theil dieser Summe erreichte. — Im Kubangebiete sind in letzterer Zeit, besonders in den Monaten August und September, zwischen unseren Truppen und den Bergbewohnern mehrere kleine Gefechte vorgefallen. Ueber einen Zug, welchen der Kommandeur der Dacko'schen Abtheilung am 12. (24.) August gegen eine Bande der noch nicht unterjochten Bergvölker unternahm, die sich in einem Gebirgswalde am untern Schenduk festgesetzt hatte und von da aus beständig Einfälle in unsere Kolonien und Truppendepots machte, wird Folgendes berichtet: Mit 3 Bataillonen und 3 Eskadronen, 4 Sotnien Kosaken und 4 Geschützen rückte der Oberst gegen den Fluß Kurdschigs vor; bei der Staniza Abadsechskaja stieß er auf die Bande, welche etwa aus 500 Mann, mit Flinten und Lanzen und Dolchen bewaffnet, bestand. Nachdem er sich gegen drei Stunden lang mit dem Feinde herumgeschlagen, gelang es ihm, denselben aus seinen Verstecken zu treiben und in einen nahen Wald zu drängen. Als nun der Oberst hierher vorrückte, wurde er von den versteckten Schützen beschossen und verlor, da er den Wald durchaus passiren mußte, um in seine Station zu gelangen, mehrere Soldaten und zwei Offiziere, ohne daß er selbst dem Feinde großen Schaden zufügen konnte. Erst nachdem er den Wald bereits passirt hatte, rückten die in einem Rückhalt gebliebenen Kosaken vor und richteten ein großes Blutbad unter dem Feinde an, der sich auf einem baumleeren Platze an der Lisiere des Waldes gesammelt hatte, um vom Gefecht auszuruhen. Es blieben von dem zusammengerotteten Haufen 131 Todte, und viele wurden verwundet. Es ist unglaublich, sagt der Berichterstatter über dies Gefecht, wie hartnäckig diese Leute kämpfen und wie schwer es ist, sich ihrer zu entledigen, da sie, vom Terrain begünstigt, meist versteckt fechten, und man oft kleine Abtheilungen für eine große Anzahl zu halten versucht wird, nach dem Schaden, den sie von ihren Schlupfwinkeln aus den Unsrigen zufügen.

□ Aus dem Königreich Polen, 4. Nov. [Verschiedenes.] Das von der Gesellschaft Benardaki eingeführte Verfahren des Bugsirens der Schiffe vermittelst einer versenkten Kette, welche sich um eine durch Dampf in Bewegung gesetzte Walze wickelt, hat sich bei den am 18. und 19. September in den Stromschnellen des Scheksna-Flusses angestellten Versuchen als besonders für unsere Kanäle geeignet bewährt. Diese Bugsirmethode ist nicht kostspielig und kann damit eine Geschwindigkeit von 5 Werst (5/7 Meilen) für die Stunde erzielt werden. — Das Lehrprogramm für sämmtliche Militär-Schulanstalten ist nach erfolgter Revision für unzulänglich erachtet und dessen Umarbeitung beschlossen, zu welchem Zweck eine besondere Kommission niedergesetzt ist. — Die See- und Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaften Rußlands (es bestehen gegenwärtig deren 20) haben bisher ziemlich schlechte Geschäfte gemacht, so daß einige derselben fast dem Bankerott nahe sind; dennoch sind wieder zwei neue Gesellschaften im Entstehen begriffen und haben bereits die Konfirmation der Behörden erhalten. Daß die Gesellschaften schlechte Geschäfte machen, liegt vielleicht weniger im Mangel an Frequenz, als vielmehr in dem Umstande, daß die Verwaltungen zu kostspielig und die Anlagen meist zu großartig sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. November. [Erwiderung an Preußen und Oestreich.] „Berlingske Tidende" meldet: Dem Vernehmen nach werden im morgigen Geheimen Staatsrath die Antwortschreiben auf die letzten Depeschen von Preußen und Oestreich zur königlichen Genehmigung vorgelegt werden. Dieselben werden demnach wohl binnen einigen Tagen abgesandt werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. November. [Handwerkerverein.] Die gestrige Versammlung wurde von dem Wochenvorsteher Herrn Maurermeister Schulz geleitet. Der angeschlagenen Tagesordnung gemäß hielt zuerst Herr Kaufmann Pinski einen kurzen Vortrag über Waldwolle und über Erzeugnisse aus Waldwolle. Er zeigte dabei Proben von Waldwollöl und von gewebten Stoffen aus Waldwolle und sprach über deren Nutzen bei manchen Krankheitserscheinungen. Herr Photograph Engelmann sprach in einem längeren, wohlvorbereiteten und sehr eingehenden Vortrage über Spiritus und dessen Bereitung. Er erläuterte seinen Vortrag durch mitgebrachte Zeichnungen in großem Maaßstabe und erklärte schließlich den Gebrauch des Spiritusmessers. Der nun folgende Vortrag des Herrn Kreisgerichts-Sekretärs Meyer verbreitete sich sehr eingehend und allgemein verständlich über die Grundzüge unserer gegenwärtigen Gerichtsverfassung. Endlich machte Herr Schönfärber Sieburg Mittheilungen über die Kunst, Flecke aus allerlei Stoffen zu entfernen, ohne daß die Stoffe selbst beschädigt werden. Ein paar in den Fragekasten gelegte Fragen, die den neulichen Vortrag des Herrn Direktor Brennecke und die Widerlegung desselben durch Herrn Rektor Hielscher betrafen, gaben dem Letzteren Veranlassung zu der Erklärung, daß er mit der Widerlegung eines Theiles jenes Vortrages seiner Pflicht als Schulmann genügt, und daß er, wenn er auch nicht ohne Erregung gesprochen habe, weil der vorangegangene Vortrag ihm dazu triftige Veranlassung gegeben, doch weit entfernt gewesen sei, den Herrn Direktor Brennecke persönlich angreifen oder gar beleidigen zu wollen. Es folgte noch eine ziemlich lebhafte Debatte, bei der es auffiel, daß auch Mitglieder sich betheiligten, die augenscheinlich vor acht Tagen gar nicht dagewesen waren. Nachdem der Schluß wiederholentlich beantragt worden war, erklärte die weit überwiegende Majorität die Suche für hinlänglich erörtert und für vollkommen erledigt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr die Versammlung auch, daß Herr Heinrichs, Mit-Redakteur der „Ostdeutschen Zeitung", aus dem Vorstande getreten sei, und daß demnächst eine Ersatzwahl werde stattfinden müssen. Der Zutritt zur Versammlung war gestern zum ersten Mal nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten gestattet, und es soll, wie wir hörten, in Zukunft immer so gehalten werden. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht.

— [Der Allerseelen-Tag), der 2. November], dasjenige Fest der katholischen Kirche, welches dem Todtenfeste der Evangelischen entspricht, wird bekanntlich in Süddeutschland in höchst sinniger Weise gefeiert. Wer in Wien oder München längere Zeit lebte, weiß, wie an diesem Tage die Friedhöfe noch mit dem letzten Grün des scheidenden Herbstes geschmückt werden, indem ein Jeder die Gräber der Seinigen in der rührendsten Weise mit den letzten Herbstblumen belegt. Besonders der große Friedhof vor dem Sendlinger Thore zu München gewährt an diesem Tage einen überraschenden Anblick. Dort liegen Katholiken und Protestanten vereint auf einem Friedhofe, ein vortreffliches Beispiel religiöser Toleranz. In unserer Stadt beschränkt sich die Todtenfeier an diesem Tage auf einen Trauerzug, welcher von der Margarethen-Kirche auf dem Schrodka-Markte sich nach dem Kirchhofe hinter der Johanniskirche vor dem Warschauer Thore bewegt. Wenn, wie es dieses Mal der Fall war, der 2. November auf einen Sonntag fällt, findet die Trauerfeierlichkeit gewöhnlich am nächsten Tage statt.

— [Der Hubertustag], der 3. November, wurde in früheren Jahren auch in unserer Provinz von Seiten der reichen polnischen Magnaten, und wohl noch zuletzt vom Fürsten Sulkowski auf Reisen, bekanntlich einem großen Jagdliebhaber, als großes Jagdfest gefeiert. Das hat jetzt aufgehört. Mit dem Hubertustage wird die hohe Jagd geschlossen. Hubertus war Bischof von Lüttich, und ein leidenschaftlicher Jäger, bis er endlich durch die Erscheinung eines Hirsches, der zwischen einem goldenen Geweih ein Kreuz zeigte, tief betroffen, frommer Beschaulichkeit sich widmete. Er wurde der Schutzheilige der Jäger. Wer in früheren Jahren übrigens zum ersten Male dem Hubertusfeste beiwohnte, der mußte ein gewundenes, silbernes, großes Horn voll Wein in einem Zuge austrinken, wobei zwei Jäger zu beiden Seiten aus vollen Leibeskräften ihm dicht an den Ohren Waldhorn bliesen.

— [Konzerte.] Zu den regelmäßigen Konzerten der Radeck'schen Kapelle in Lambert's Salon (Sonntag und Mittwoch) treten jetzt noch zwei neue Konzerte am Sonntage hinzu. Herr Eberstein wird mit der Kapelle des 12. Regiments an jedem Sonntage Nachmittags von 3 Uhr ab auf dem Bahnhofe, und von 7 Uhr ab im Hotel de Saxe Konzerte veranstalten. An beiden Orten ist die Restauration in Händen von Wirthen, die sich einer großen Beliebtheit beim Publikum erfreuen, und so werden sowohl Herr Lange auf dem Bahnhofe, als auch Herr Tauber im Hotel de Saxe einen zahlreichen Zuspruch des Publikums für diese Konzerte zu erwarten haben.

— [Trauergottesdienst.] Am vergangenen Freitag fand hier in der Kirche der Barmherzigen Schwestern ein feierlicher Trauergottesdienst für die Seele der verstorbenen Gräfin Zamoyska geb. Potocka statt. Die Familie, welche den Gottesdienst veranstaltete, hatte vorher keine Anzeige darüber ergehen lassen, dennoch war die Kirche, vorzugsweise von Damen, gefüllt. Eine Predigt fand nicht statt. Die verstorbene Gräfin hinterläßt als ihre nächsten Angehörigen in dieser Provinz den Grafen Dzialinski als Schwager und den Herrn v. Zoltowski aus Niechanowo.

— Für die Familie des gefangenen Redakteurs Danielewski sind bei der Expedition des „Dziennik pozn." bis jetzt 769 Thlr. eingegangen und an dieselbe abgeschickt.

≏ Aus der Provinz, 6. November. [Das Volksschulwesen] bei uns hat auf dem Fundamente, welches die preuß. Regierung nach der Besitznahme der Provinz gelegt, sich kräftig fortentwickelt. Vor allen Dingen verweilen wir mit Wohlgefallen bei den zahlreichen Stätten der Volksbildung. Die Volksschule bei uns wird äußerlich repräsentirt durch jene Anzahl schöner, geräumiger und wohleingerichteter Schulgebäude, deren wir immer noch Jahr ein Jahr aus in Dörfern wie in Städten neue entstehen sehen. Auch selbst die ärmeren Gemeinden erfreuen sich fast durchweg passender Schullokale, und was wohl wesentlicher ist, die Lehrkräfte verbessern sich mit Riesenschritten. Andererseits darf man aber nicht blind sein gegen die Mängel. Noch krankt die Schule bei uns an großen, aber schwer zu beseitigenden Uebeln. Denn schon seit langer Zeit ertönt die Klage über die traurige Stellung des Lehrerstandes, aber sie hat oft nur dazu gedient, daß man die Lehrer der Ungenügsamkeit und Unbescheidenheit bezüchtigte. Doch es ist und bleibt wahr, während man an den Lehrer wer weiß wie hohe Anforderungen stellt, ist seine Besoldung und Entschädigung auf das Kärglichste zugemessen und noch obenein werden ihm seine Einkünfte vielfach nur mit Widerwillen dargereicht, oder er muß sie sich mühsam zusammenbetteln, oder sie werden ihm durch die Säumigkeit und Rücksichtslosigkeit der Verpflichteten verkümmert. Man frage nur, wie viele Lehrer ein Jahr um das andere mit den Schulgeld- oder Emolumentenresten zu kämpfen haben und wie viel sie sich gefallen lassen müssen, wenn sie ihre Sache fordern. So haben die Lehrer ihr Auskommen nicht, und daher wird die Mehrzahl derselben, wenn sie mit den Ihrigen von Mangel hart gedrückt sind, allerdings getrieben, die Einkünfte durch Nebengeschäfte zu vermehren. Die Folgen davon sind hinlänglich bekannt. Ein fast noch schlimmeres Uebel in den Verhältnissen des Lehrerstandes ist aber dieses, daß er keine Versorgung im Alter zu erwarten hat. Welch eine Zukunft steht dem armen Lehrer in seinem späten Lebensalter bevor? Er kann sich entweder für das Alter auf den bittersten Mangel gefaßt machen, oder in seinem Beruf untergehen. Gleich schwierig ist die Lage der Wittwen und Waisen. Jeder sieht zwar diese traurigen Verhältnisse, aber man meint, sie lassen sich schon noch ertragen, oder man hält die gerechten Klagen für übertrieben und läßt sie unbeachtet. In dieser Beziehung steht die Volksschule bei uns noch in einem schreienden Mißverhältnisse zu anderen Institutionen. Die Ursachen dieser traurigen Erscheinung sind in der Abneigung von Seiten unseres Landvolkes gegen die Schule zu suchen, und es gehört noch ein Stück Zukunft dazu, bevor diese überwunden, bevor der gemeine Mann einsehen wird, daß durch die Räume der Schule jede neue Generation nothwendig gehen muß, um sich für das Leben vorzubilden und sich geschickt zu machen für die individuellen Lebensrichtungen, die eingeschlagen und verfolgt werden sollen. Die Abneigung gegen die Schule tritt dann namentlich recht deutlich hervor, wenn es sich ums Geben für dieselbe und den Lehrer handelt. Die gegenwärtige Zeit, in welcher auf Anordnung der königl. Regierung für die folgenden 6 Jahre die neuen Schuletats entworfen werden, liefert dafür leider wieder zu zahlreiche Beweise, wie von Seiten der meisten ländlichen Gemeinden die Behauptung vertreten wird, „der Lehrer hat viel zu viel." Man ist auf dieser Seite, um die Etatssumme so hoch wie möglich zu stellen, auf den Einfall gekommen, die Lehrerstellen durch höhere Anrechnung der Wohnung, der Landnutzung und Naturalien zu verbessern. Der Aufbesserung des Holzgeldes, was in Folge der enorm hohen Holzpreise fast in allen Theilen der Provinz als schreiendes Bedürfniß hervortritt, ist wohl nur in wenigen Fällen genügend und nicht ohne hartnäckigen Widerstand Rechnung getragen worden. Es ist Thatsache, daß z. B. in den Kreisen Bomst, Kosten, Buk die Klafter Kiefernholz an Ort und Stelle nicht mehr unter 5 Thlr. zu haben ist und dennnch ist z. B. in den meisten Schulen des Kostener Kreises dem Lehrer zum Ankauf des nothwendigen Brennholzes nur die Summe von 4 Thlr. pro Klafter in dem neuen Etat festgesetzt worden. Es wäre natürlich höchst entmuthigend, wenn in so wichtigen Angelegenheiten, wie der Förderung des Schulwesens durch Aufbesserung der Lehrergehälter, der gemeine Mann allein zu disponiren hätte, aber wir dürfen mit gerechten Hoffnungen auf die Regierung blicken, welcher diese Bedürfnißfragen von Oberaufsichtswegen zur Entscheidung vorgelegt werden.

≏ Kosten, 6. Nov. [Holzverkauf.] Bis Anfang dieses Monats war im Umkreise von drei Meilen sämmtliches Brennholz, welcher Gattung es auch sei, ungeachtet der hohen Preise, vergriffen, aber sehr viele Bewohner hiesiger Umgegend hatten sich mit diesem unentbehrlichen Wintervorrathe noch nicht versorgt. Am 3. d. sollte der Holzverkauf in Gryzyn, eine Meile von hier, beginnen. Dort befand sich noch eine nicht unbedeutende Quantität Erlen-, Ast- und Stubbenholz: man glaubte, das Geschäft würde durch mehrere Wochen anhalten, da auch die Beschaffenheit des zum Verkauf gestellten Holzes den Wünschen unserer reichen Landbewohner nicht entsprechen wollte. Ein ähnlicher Fall, wie bei dem in Rede stehenden Holzverkauf, dürfte bei uns wohl noch nicht dagewesen sein. Ueber dreihundert Fuhren belagerten von früh bis in die späte Nacht hinein ununterbrochen am Montag und Dienstag den Holzplatz, und auf keinem Jahrmarkt in unseren Städten herrschte ein so reges Leben wie an diesen beiden Tagen im Gryzyner Bruche. Nach allen Richtungen waren die Wege hierher mit Holzwagen wie belagert und binnen zwei Tagen hatten wohl Tausende von Fuhren den Platz vom Holze aufgeräumt. Dabei mußte Mancher, der aus entfernterer Gegend zu spät kam, leer nach Hause fahren. Diese Thatsache beweist, welche Holznoth bei uns eingetreten. Der Preis ist dem Mangel entsprechend auch enorm hoch. Unter 5 Thlr. bekam man schon längere Zeit nirgends eine Klafter Holz geringerer Qualität, an Ort und Stelle mehr. Diesen Preis möchte man heute gern geben, aber es ist zur Zeit kein Holz mehr vorhanden.

P Meseritz, 5. November. [Adressen; Nationalfonds.] Nach längerer Ruhe ist auch bei uns wieder neues politisches Leben erwacht. Kein Wunder, denn die letzten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses und die neuerdings entwickelte Thätigkeit der feudalen Partei haben an den hiesigen Politikern ohne bedeutende Anregung eben nicht vorübergehen können. Ihrer Ansicht nach handelt es sich ja um das Sein oder Nichtsein unserer Verfassung, und da erscheint es wohl nöthig, daß jeder wahre Patriot in dem zu erwartenden Kampfe auch seine feste Position nehme. Der überwiegend größere Theil unserer Bevölkerung steht natürlich in den großen Fragen, welche gegenwärtig unsern Staat bewegen, auf Seiten des Abgeordnetenhauses. Es ist dagegen eitle Illusion, wenn sich der Korrespondent des preußischen Volksblattes einbildet, die Stimmung des Kreises fange an, sich für die Reaktion immer günstiger zu gestalten. Beweis dafür ist ihm besonders auch die in hiesiger Gegend zu Stande gekommene Loyalitätsadresse. Ist übrigens das Sprüchwort „ex ungue leonem" richtig, so lebt der Verfasser derselben in unseren Mauern und nicht, wie das Datum uns glauben machen soll, in dem Dorfe Obergörzig. Das Schriftstück enthält nämlich außer den ehrerbietigsten Betheuerungen der Treue, auch noch verschiedene hämische Angriffe gegen Dr. Ziegert und die hiesige Beamtenwelt, welcher der traurige (!) Ausfall der letzten Wahlen in unserem Bezirke besonders in die Schuhe geschoben wird. Einem Manne von wahrhaft adliger Gesinnung mußte es aber unseres Erachtens schwer werden, mit einem Schriftstücke, welches zugleich das Gepräge einer gewöhnlichen Denunciation an sich trägt, vor seinen König zu treten; wir können also nur annehmen, daß es der Feder einer hierorts wohlbekannten, im Solde der Reaktion stehenden Persönlichkeit entsprungen ist. — Solches Auftreten der feudalen Partei hat selbstverständlich auch sofort alle liberalen Elemente unserer Stadt unters Gewehr gerufen. Sie fanden sich zahlreich am vergangenen Sonnabend im Saale des hiesigen Schießhauses ein und beriethen in wirklich gehobener, ja man kann sagen, begeisterter Stimmung über den Erlaß von Dank- und Zustimmungsadressen an Dr. Ziegert und das Abgeordnetenhaus, sowie ferner über die Wahl eines Komité's, welchem die Einsammlung von Beiträgen zum Nationalfonds in die Hand gegeben werden soll. An Ort und Stelle wurden sofort für den Zweck 132 Thlr. gezeichnet, eine Summe, die wohl darauf hindeutet, daß die Meseritzer auch bei dieser Gelegenheit hinter andern Städten nicht zurückbleiben wollen.

Neustadt, 5. November. [Verweigertes Läuten; Adresse; Schulwesen; Wahlen.] Schon seit unvordenklicher Zeit besteht hier die Observanz, daß bei evangelischen Begräbnißzügen, welche die an der Hauptstraße belegene katholische Kirche passirten, auf Verlangen daselbst gegen Bezahlung geläutet wurde, und es schreibt sich diese Observanz davon her, daß zur Anschaffung der Glocken die hiesigen evangelischen Einwohner namhaft beigesteuert haben. Dies Läuten bei evangelischen Begräbnissen fand zum großen Theil deswegen auch durch die Glocken der katholischen Kirche statt, weil die evangelische Kirche außerhalb der Stadt belegen, und das Läuten von dort im Mittelpunkte der Stadt kaum gehört wird. In jüngster Zeit ist jedoch das Läuten in der katholischen Kirche bei evangelischen Begräbnissen verweigert worden, und, wie es heißt, auf ein bischöfliches Verbot. — Die Loyalitätsadresse an Se. Majestät, in welcher auch der Heeresorganisation beigepflichtet wird, circulirte in diesen Tagen in hiesiger Stadt und Umgegend, und fand massenhafte Unterschriften. Bei derselben betheiligten sich auch die evangel. und kathol. Bevölkerung, die bei der Wahl zum Abgeordnetenhause in polnischem Sinne wählte. Die Adresse ging vom Kreisgerichtsrath Dreßler in Grätz aus. — Zur hiesigen jüdischen Schulsocietät gehören 120 Familien und 178 Kinder. Davon gehören dem Besitzstande an 55 Familien und 75 Kinder. Bei der Schule sind 2 Lehrer definitiv angestellt. Von den Societätsmitgliedern sind jährlich 539 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., und zwar pro 1 Thlr. Klassensteuer 24 Sgr. 2 Pf., aufzubringen. Jeder der Lehrer bezieht ein Gehalt von 200 Thlr., 50 Thlr. Holzgeld und erhält freie Wohnung. Die Ausgabe balancirt mit der Einnahme im Betrage von 540 Thlr. In der vorgestrigen Repräsentantensitzung, welcher auch der Korporationsvorstand beiwohnte, wurde der Kantor Löwenstein aus Lublinitz einstimmig zum Kantor der hiesigen jüdischen Gemeinde gewählt. — Am 20. d. findet hier die Ersatzwahl der Stadtverordneten statt, für welche sich bereits große Rührigkeit zeigt. Man erwartet am Wahltage großen Kampf und allgemein ist man auf den Ausgang gespannt.

// Pleschen, 6. November. [Gewerbeverein; Deputation.] Nachdem in der gestrigen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins ein Schreiben des Gewerbevereins in Wollstein verlesen war, hielt Lehrer Leisner einen Vortrag über Kochsalz. Im Eingange desselben wies der Redner darauf hin, daß von allen mineralischen Erzeugnissen unseres Erdballes vorzugsweise das Eisen, die Steinkohle und das Kochsalz in inniger Verbindung mit der Kulturgeschichte der Menschheit stehen und sprach dann über das Vorkommen, die Gewinnung und Anwendung desselben. Im ersten Theil seiner Rede schilderte er das todte Meer, den See Bahr-Assal, die Steinsalzbergwerke zu Wieliczka und Cardowa, beschrieb die Salzgärten, Salzbeete und Gradirwerke, verweilte dann längere Zeit bei der Anwendung des Kochsalzes und suchte nachzuweisen, wie dessen Bestandtheile, Natrum und Chlor, bei der Sodabereitung, Glas- und Seifenfabrikation, und das Chlor in Verbindung mit Kalk als Bleichmittel benutzt werden. Zum Schluß der Sitzung sprach Dr. Lissner über das sogenannte „wilde Fleisch" und wies nach, daß dasselbe weder Fleisch noch weitweniger wildes Fleisch sei, vielmehr mit dem Heilungsprozeß der Natur bei Stoffausscheidungen in inniger Verbindung stehe und die große Furcht des Laien vor demselben ungerechtfertigt sei. — Vorgestern Abend ist endlich unsere Adreßdeputation nach Berlin abgereist. Sie besteht aus dem Schuhmachermeister Rothert, einem Altlutheraner, dem Wurstmacher Kostrzewski, einem polnischen Katholiken und dem Ackerbürger Brandt, einem Evangelischen. Rothert soll in Berlin als Sprecher der Deputation auftreten. Am Montage soll ihre Abreise von hier vom Bürgermeister Hautzinger telegraphisch nach Berlin angezeigt worden sein. In den letzten Tagen hat die Adresse noch viele Unterschriften aus dem Krotoschiner Kreise erhalten. Hier scheint sie keinen großen Anklang gefunden zu haben.

σ Schroda, 5. Novbr. [Kleine Notizen.] Mit Bezugnahme auf meine Mittheilung in Nr. 257 betreffs des Pferde- resp. Fuhrwerksdiebstahls des Wirths Z. aus S. kann ich nicht unterlassen zu referiren, daß Z. das entwendete Gespann wiedergefunden hat. Jedenfalls hat ein guter Freund solches entführt, um ihm einen wohlthätigen Schreck einzujagen. — In der Nacht vom 25. zum 26. Oktober brannte ein Vier-Familienhaus in Krzeslice bei Pudewitz ab. Dasselbe Unglück wiederholte sich in der Nacht vom 1. zum 2. d. Da das letztere mit Stroh eingedeckt war und die Flamme sehr schnell um sich griff, so wurde der schon sehr alte, bettlägerig kranke Bediente des Hrn. v. Radonski, Besitzer des Guts Krzeslice, nur durch die Geistesgegenwart einiger Hülfeleistenden, dem Feuertode entrissen. Beide Brände sollen durch die Bosheit und Rachsucht einer Magd verursacht worden sein, welche schon von dem Distriktskommissarius Decke in Pudewitz saßhaft gemacht worden ist. — Der Gastwirth Nowacki in Schroda ging am 2. d. erst gegen 1½ Uhr früh schlafen. Als er gegen 6 Uhr früh aufstand, wehete ihn eine sehr kalte Morgenluft an, und siehe da, man hatte von auswendig an das sehr hohe Fenster zu seiner Schlafstube, in der er allein schlief, eine Tonne angestellt, der Dieb war auf solche gestiegen, hatte eine Scheibe ausgeschnitten, ihm seinen ganzen Sonntagsanzug, für 2 Thlr. Bratwurst, 1 Stück Schöpsenbraten, 1 Paar neue Stiefeln, welche dicht an seinem Bette standen, 1 Schlafrock ꝛc., zusammen in einem Werthe von 40 Thlrn., entwendet. Der Dieb hätte ihm vielleicht auch eine Geldsumme von 210 Thlr. gestohlen, die N. in einer verschlossenen Schublade aufbewahrt hatte, allein er muß wahrscheinlich in seinem weiteren Vorhaben gestört worden sein. Sämmtliche Schlösser an den kleineren Stallungen waren mehr oder weniger durch ein, im Hofe vorgefundenes Stemmeisen ruinirt, in denen man vergebens nach fetten Gänsen und Schweinen gesucht zu haben schien. Die Diebe hatten auch, weil sie Hunde vermutheten, ein gekochtes Schöpsengeschlinge mitgebracht und im Hofe zurückgelassen. Bis jetzt ist noch Nichts über die Thäter ermittelt.

Zirke, 5. November. [Markt; Verein; Feuer.] Der gestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war trotz des schlechten Wetters von Käufern und Verkäufern sehr stark besucht. Die Krämer hatten namentlich viel zu thun und verließen uns erst spät Abends mit vergnügten Gesichtern und vollen Taschen. Pferde und Rindvieh waren viele auf dem Platze wurden aber, obgleich billig offerirt, wenig gehandelt. Auch der Getreidemarkt war mit allen Getreidearten gut besetzt und kaufte man Weizen für 2 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sgr., Roggen 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Hafer 25 Sgr. bis 26 Sgr. 3 Pf. — Die Einwohner unserer Stadt plagten sich schon längst mit dem Gedanken, wie man sich die langen Winterabende angenehm verkürzen könne, und endlich fiel es der Jugend ein, wie Ihnen bereits berichtet, einen Turnverein ins Leben zu rufen. Jedoch man sieht und hört davon bis jetzt noch nichts und die Sache scheint überhaupt eingeschlafen zu sein, um nicht wieder aufgeweckt zu werden. Unsere friedlichen Bürger müssen schon diese Winterabende so verleben, wie alle vorigen, nämlich ihren Frauen und Kindern in ihren Stuben am warmen Ofen etwas vorlesen und dabei — einschlafen. Endlich höre ich, daß wirklich ein Journal-Lesezirkel ins Leben gerufen werden soll. Wir wünschen dem Lesezirkel einen eisernen Bestand und den Lesern angenehme Abende. — Vorige Woche hörten wir zwei Mal Feuerruf. Das erste Mal war es eine Scheune, die mit reicher Ernte gefüllt war. Weiteres Unglück kam Dank unsern Bürgern nicht vor. Das zweite Mal war es Flachs, der unvorsichtiger Weise angesteckt wurde. Die Spritze oder sonstige Löschmaschinen waren hier nicht nöthig.

≂ Bromberg, 6. November. [Redaktionswechsel; Versammlungen; Getreidepreise; ergriffener Dieb.] Die „Bromb. Ztg." wird seit einigen Tagen nicht mehr von F. Fischer, dem Besitzer der Zeitung, sondern von einem Hrn. Krausch als verantwortlicher Redakteur unterzeichnet; auch ist der erst vor Kurzem engagirte Hr. Kilian (aus Berlin) nicht mehr bei der Redaktion beschäftigt. — Wenn die „Bromberger Zeitung" es als eine Unrichtigkeit bezeichnet, daß auch ein Abgeordneter aus einem andern Kreise seine Theilnahme an dem Festmahle für die hiesigen Abgeordneten angemeldet hatte, so wird sie von dem Komité oder auch von Hrn. Patzer, dem Besitzer des Saales, wo das Festessen stattgefunden, erfahren, daß für den Abg. Gehrlich aus dem Schwetzer Kreise Seitens des Bruders desselben ein Kouvert bestellt gewesen war. Derselbe ist indeß nicht erschienen. Im Uebrigen sind ihre Berichtigungen kleinlich. — Die Subalternbeamten hatten sich bekanntlich in einer Petition an das Abgeordnetenhaus sowie auch an das Staatsministerium um Verbesserung ihrer Gehälter gewandt, es war ihnen jedoch Seitens des Ministeriums der Bescheid zugegangen, daß Gehaltsverbesserungen nicht durch Petitionen, sondern in üblicher Weise durch die vorgesetzten Behörden zu erwirken seien ꝛc. In Folge dessen sollte Sonnabend Abends im Tonnschen Lokale eine Versammlung von Subalternen stattfinden, um weitere Maaßnahmen in der qu. Angelegenheit zu berathen. Obwohl die Einladung hierzu bei vielen Beamten cirkulirt hatte, so waren doch nur 5 Beamte, und zwar wie ich höre, von der Telegraphie, erschienen, welche, da die Betheiligung eine so geringe war, keine Beschlüsse faßten. — Am Dienstag sollte im Tonnschen Lokale eine Versammlung Behufs Bildung eines Nationalfonds zusammentreten; es ist daraus jedoch nichts geworden, da keine Theilnehmer erschienen waren. — In den hiesigen Sitzungen des Handwerkervereins liegt noch immer ein Bogen für die Anmeldungen zur Theilnahme an dem Turnverein aus. Es ist darauf in der vorigen Sitzung (27. Oktober) ein Name verzeichnet worden, in der letzten Versammlung vom 3. d. meldete sich Niemand. Am nächsten Montag soll im Handwerkerverein für die Mitglieder desselben nebst deren Familien ein Fest mit Musik und Tanz stattfinden. — Die Getreidepreise sind in den letzten 4 Wochen noch mehr heruntergegangen. Weizen gilt jetzt pro Wispel bei einem Gewicht von 125—128 Pfd. 62—64 Thlr., bei einem Gewichte von 128—130 Pfd. 64—66 Thlr. und bei einer Schwere von 130—134 Pfd. (vorzügliche Qualität) 66—70 Thlr. Für Roggen zahlt man bei einem Gewichte von 120—125 Pfd. 40—43 Thlr. Die Zufuhr war in der letzten Zeit ziemlich lebhaft; die Kauflust ist stets rege. Verladen wurden einige größere Quantitäten Weizen nach Danzig und kleinere Quantitäten Roggen nach Berlin und Stettin hin. Die Saaten stehen im Allgemeinen gut; nur hier und da in der Umgegend werden Klagen darüber laut, daß dieselben theilweise gar nicht oder doch sehr unregelmäßig aufgegangen wären. — Für gute Kartoffeln zahlt man jetzt pro Scheffel 12—15 Sgr., auch das Obst fängt an theurer zu werden. — In der Nacht zum Dienstag wurde hier der berüchtigte Malergehülfe Bledczewski von hier bei einem Einbruche in der Hoffmannsstraße ertappt und arretirt. Er war bei diesem Einbruche mit einem geladenen Terzerol und einem langen Messer bewaffnet; auch fand man eine große Zahl von Dietrichen bei ihm vor.

χ Chodziesen, 5. Nov. [Bericht der Abgeordneten; Volkszählung; Postalisches; Turnverein.] Gestern erstatteten unsere Abgeordneten, die Herren v. Leipziger und Sehmsdorff, den im Verdi'schen Lokale versammelten Wählern und Urwählern der Stadt und Umgegend Bericht über ihre parlamentarische Wirksamkeit. Nachdem Herr Sehmsdorff in ausführlichem und allgemein verständlichem Vortrage einen Ueberblick über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses gegeben und insbesondere das Verhalten der Majorität des Hauses in der Militärfrage motivirt hatte, richtete Herr v. Leipziger die Aufmerksamkeit der Versammelten auf das Treiben derjenigen Partei im Lande, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Majorität des Abgeordnetenhauses zu verdächtigen. Er forderte die Versammlung auf, sich von solchen Verdächtigungen nicht beirren zu lassen und den patriotischen Bestrebungen der Abgeordneten auch fernerhin zu vertrauen. Die Versammlung gab ihre Uebereinstimmung mit dem Verhalten der Abgeordneten durch Akklamation zu erkennen. — Nach der neuesten Zählung, resp. nach den Klassensteuerrollen pro 1863 hat Chodziesen eine Einwohnerzahl von 3327. Hierbei sind jedoch die fast unmittelbar an der Stadt gelegenen Etablissements, die Fabrik, Buczkowo ꝛc. nicht mitgerechnet, da dieselben durch besondere Schulzenämter verwaltet werden, im Uebrigen aber gleichsam als Vorstädte zu betrachten sind. — Gestern und vorgestern ging mir Ihre Zeitung statt des Morgens erst des Nachmittags, 6 Stunden später, zu. Mich nach der Ursache erkundigend, erfuhr ich, daß das dortige Postamt fortan Zeitungen, Briefe und Pakete von Posen per Bahn über Bialosliwe versenden wolle. Die hiesige Postexpedition hat sich mit dieser Abänderung nicht einverstanden erklärt, weil danach die Postsachen 6 Stunden später in die Hände der Korrespondenten gelangen. Es liegt auch in Ihrem Interesse, dafür zu wirken, daß die Postsachen von Posen, wie bisher, über Rogasen versandt werden. — Am Sonnabend wird der hiesige Turnverein sein Stiftungsfest durch Vorträge und Gesang im Vereinslokale bei Schlicht feiern. Der Gesangverein ist zur Theilnahme eingeladen.

Von Byzanz nach Berlin.

Wenn der Polizei-Präsident von Berlin ein byzantinischer Präfekt wäre, so würde Alles in bester, gesetzlicher Ordnung sein. Steht es nicht geschrieben, könnte der byzantinische Präfekt sagen, in unseren Strafgesetzen hier l. 5 C. ad leg. Jul. Maj. (lateinisch natürlich, ich will es verdolmetschen):

„Die Söhne aber dessen, denen wir aus ganz besonderer kaiserlicher Gnade das Leben schenken (denn eigentlich hätten sie zugleich mit dem Vater zu Grunde gehen müssen, da man bei ihnen die Beispiele des väterlichen, d. h. erblichen Verbrechens zu fürchten hat), sollen weder von der Mutter, noch von den Großeltern, noch von sonst einem Verwandten irgend Etwas erben dürfen; auch Fremde dürfen ihnen in Testamenten nichts vermachen; beständig sollen sie arm und dürftig sein; immer sollen sie die väterliche Schande zur Begleiterin haben; zu keinen Ehrenstellen, zu keinen Sakramenten sollen sie zugelassen werden; so endlich soll es ihnen ergehen, daß ihnen in schmutzigster Dürftigkeit der Tod als ein Trost und das Leben als eine Strafe erscheint."

Wir aber leben ja im 19. Jahrhundert nach Christus, der uns als leuchtendes Vorbild die Parabel von dem barmherzigen Samariter hinterlassen hat. Und ist nicht der Polizei-Präsident von Berlin ein Anhänger der Partei, die es jederzeit und auf allen Gassen als ihren Beruf verkündet, die christlichen Fundamente unseres Staates zu bewahren?

Und dennoch hat derselbe Präsident, nachdem er eine begrabene Verordnung Hinkeldey's wieder auferweckt hatte, der „Volkszeitung" die Sammlung von Beiträgen zur Unterstützung der Angehörigen der zu Graudenz verurtheilten Soldaten untersagt! — —

„So viel bekannt," sagt er, „sind Personen, welche in Folge der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Verurtheilung in besondere Noth gerathen wären, kaum vorhanden" — d. h. er weiß in Wirklichkeit nicht, was er behauptet. —

„Insbesondere liegt", meint er ferner, „kein Nothfall vor, dessen Abhülfe die Kräfte der zu ihrer Abhülfe berufenen Kommunalverbände übersteige." — Kennt der Polizei-Präsident von Berlin so genau die Vermögensverhältnisse der vielleicht 100 Kommunen in Ost- und Westpreußen, denen die verurtheilten 100 Soldaten angehörten? Und wenn dies der Fall wäre, seit wann wird von Kommunen die Armenpflege als eine süße und gern getragene Last angesehen? Sollte nicht jedes staatliche Organ es dankend und rühmend anerkennen, wenn es nicht genöthigt wird einen Armen einem Armenverbande aufzuzwingen, wenn vielmehr durch freiwillige Beiträge die Last der Armenpflege beseitigt oder doch erleichtert wird? Handelt das Polizei-Präsidium recht, wenn es den Zufluß dieser Beiträge abzuschneiden versucht? Fügt es nicht vielmehr den betreffenden Armenverbänden einen wirklichen Vermögensnachtheil zu, für den es nur wegen der Schwierigkeit des Beweises nicht zur civilrechtlichen Verantwortung gezogen werden kann?

Aber das sind nicht die wirklichen Gründe. Der wirkliche und entscheidende Grund kommt zuletzt. Der Polizeipräsident von Berlin erblickt in der Sammlung von Beiträgen „nur eine Demonstration zu Gunsten der verurtheilten Verbrecher". Wirklich? Die sollen ja keinen Pfennig von den gesammelten Beiträgen erhalten. Es handelt sich ja nicht um politische Märtyrer, vielmehr um hundert gänzlich unbekannte junge Männer, von denen wir nichts wissen, als daß sie unsere Landsleute sind. Vielleicht daß kaum einer von ihnen auch nur eine dunkle Ahnung von irgend einer politischen Partei hat. Wie könnte da irgend eine politische Partei ein politisches Interesse an ihnen nehmen? Und nun gar ihr Unglück zu einer politischen Demonstration ausbeuten! Wird bei vielen der Beisteuernden nicht alleiniges Motiv der Gedanke an die unschuldigen Kinder, Väter, Frauen, Mütter und Geschwister gewesen sein, denen auf so lange Zeit hinaus die Stütze ihrer Jugend oder ihres Alters entzogen ist? Und wenn diese Gedanken und Gefühle hauptsächlich die Fortschrittspartei zu rascher Hülfe trieben; seit wann ist es denn vom christlichen Standpunkte zu mißbilligen, wenn man lieber die Wege des barmherzigen Samariters, als des herzlosen Pharisäers wandelt?

Wenn aber mit einem politischen Nebengedanken gespendet ist, so hätte diesen Gedanken der Polizeipräsident von Berlin entdecken müssen, wenn er sich der kleinen Mühe unbefangenen Nachdenkens unterzogen hätte. Es ist nicht der, daß die „verurtheilten Verbrecher" straffrei hätten ausgehen müssen. Ohne Disciplin würde über uns die Schreckensherrschaft von Prätorianerhorden hereinbrechen. Es ist auch nicht der vor der Ungerechtigkeit des Urtheils. Der Gerichtshof hat den Gesetzen gemäß nach gewissenhafter Ueberzeugung geurtheilt. Es ist lediglich der von der Mangelhaftigkeit des bestehenden Gesetzes und der einer theilweisen Sühne für die Unzulänglichkeit menschlicher Gerechtigkeit überhaupt, für den klaffenden Gegensatz, daß Gemißhandelte, Gequälte, Gepeinigte, endlich die Gehorsam Versagenden zu Freiheitsstrafen bis zu 19 Jahren verurtheilt werden konnten und mußten, während der, unter dessen Kommando das in der preußischen Armee unerhörte Verbrechen begangen wurde, der in der öffentlichen Meinung als der intellektuelle Urheber, als der hauptsächlich zu Bestrafende angesehen wird, mit einer nur 1jährigen Freiheitsstrafe belegt werden konnte und mußte!

Der Polizeipräsident von Berlin aber erblickt in dem Sühnopfer, das wir Alle schulden, nur eine Demonstration einer politischen Partei gegen das unantastbare Militärstrafgesetz! Er stellt Gesinnung und Gewissen unter Polizeiaufsicht! Dahin sind wir wieder gekommen! Schon einmal haben byzantinische Fluthen unser Land überschwemmt und viel werthvolles Besitzthum fortgespült oder doch unter hohen Schichten Sand begraben zurückgelassen, nachdem sie endlich zum Rückzuge gezwungen waren. Wer im Sturme nicht unversucht ist und die Zeichen der Zeit zu deuten versteht, der hört das Heranrauschen einer neuen byzantinischen Fluth und erblickt in dem Erlasse des Polizeipräsidenten deren erstes Schaumspritzen. Dem Unwetter ziehen Sturmvögel voran. Hört, einer ruft: Alle Mann auf die Deiche! Wenn die Fluth kommt, steht Alle für Einen und Einer für Alle und die Wogen werden diesmal ohnmächtig an euren festen Wällen zerschellen.

Junius.

Stromberic ht.

Oborniker Brücke.

Am 6. November. Kahn Nr. 1936, Schiffer Albert Essenbach, von Berlin nach Neustadt mit Salz, Kahn Nr. 4493, Schiffer Carl Schulz und Kahn Nr. 4677, Schiffer Wilhelm Hase, beide von Berlin leer, Kahn Nr. 808, Schiffer Gottfried Schubert, von Stettin nach Posen mit Gütern, Kahn Nr. 2109, Schiffer Johann Knorr, von Stettin leer.

Angekommene Fremde.

Vom 6. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Sarrazin aus Gorzno und Wolfram aus Zbęchy, die Rittergutsbesitzer Nouvell aus Wierzeja, Dewitz aus Rohrsdorf und Jacoby aus Trzcianka, die Kaufleute Heimann aus Berlin, Rumpf aus Breslau und Zimmer aus Hanau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Jarogniewice, Graf Mielzynski aus Iwno, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Zychlinski aus Modliszewo, v. Urbanowski aus Miloslawice, Graf Poninski aus Wreschen, v. Łącki aus Konino, v. Stablewski aus Zalesie, Graf Mielzynski aus Köbnitz und Kwiatkowski aus Polen, Agronom v. Prądzynski aus Jaworowo und Frau Bürger Besel aus Xiązek.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Neustadt aus Santomysl, Frau Hauptmann v. Narwanska aus Reisen, Landwirth Radecki aus Lowencin, die Gutsbesitzer v. Baranowski nebst Frau aus Gwiazdowo und v. Kaniewski aus Lubowiczki, die Gutspächter Golski aus Nietrzanowo und Wawrowski aus Kludzisk.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schmidt aus Breslau und Wolf aus Schroda, Oberamtmann Wannewitz aus Minden, Gutsbesitzer Baron v. Reitzenstein aus Rabowiec, Kanzlei-Direktor Fagiewicz aus Schrimm und Landwirth Andrzejewski aus Polen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Frau Kaufmann Löwe aus Rogasen, Fräulein Loser aus Obrzycko, die Kaufleute Kramer aus Leipzig, Löwysohn aus Janowiec, Honig aus Lissa, Rosenberg aus Grätz und Gebrüder Maske aus Czarnikau.

EICHENER BORN. Schächter Laski aus Striegau, die Kaufleute Jacobos aus Gnesen und Buchholz aus Schrimm.

Vom 7. November.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Landschaftsräthin v. Łakomicka aus Dąbrowko, die Gutsbesitzer v. Prądzynski aus Biskupice und Waligorski aus Rostworowo, Fabrikant Krügel aus Frankfurt a. O., die Kaufleute Lachheim aus Samter, Stahlberg aus Breslau und Barby aus Aachen.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Wychlinski und v. Nowacki aus Chłądowo, Oberamtmann Jockisch aus Czerleino, Rittergutsbesitzer v. Wągrowiecki aus Sczytnik und Gärtner Ogrodowicz aus Zylec.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Benjamin aus Breslau, die Partikuliers Graf Fürstenberg aus Rheinsberg und v. Buddenbrock aus Berlin, Fabrikbesitzer Herbst aus Hamburg, Rentier Graf Lubomierski und General a. D. Graf Dombrowski aus Petersburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberamtmann v. Sänger aus Polajewo, die Kaufleute Ehlen, Calinek und Bangemann aus Berlin, Iwert aus Hamburg, Susemühl aus Leipzig, Lisser aus Breslau, Frank aus Meerane, Frenzel aus Köln, Roth aus Göppingen, Zinn aus Weida, Naumar aus Frankfurt a. O., Schindowski aus Königsberg i. Pr. und Moses aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Offizier Freiherr v. Guttenberg aus Wien, Graf v. Honnigandy und Rentier Stiegmayer nebst Frau aus Ungarn, Gutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze, die Kaufleute Hommen aus Köln, Meyer aus Leipzig, Strich aus Berlin und Kreyen aus Mainz.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsbesitzer v. Zakrzewska aus Zabno, Probst Niewitecki aus Lodz, Rentier Mittelstädt aus Glogau und Baumeister Schönberg aus Samter.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer v. Blociszewska aus Przeclaw, die Gutsbesitzer v. Mieczkowski aus Polen, Wojakowski aus Kurowo, v. Lutomski aus Staw, v. Koczorowski aus Mikoszki, v. Dąbrowski aus Winnagora, v. Szoldrski aus Popowo, Graf Kwilecki aus Kobylnik, v. Sczaniecki aus Boguszyn und v. Jaraczewski aus Leipe.

HOTEL DE PARIS. Künstler Biernacki aus Miloslaw, Bürger Bukowski aus Schroda, Gutsbesitzer Kadow und Rentier Bukowski aus Ruchocinek, Gutspächter Koperski aus Rumiejki, die Gutsbesitzer v. Chrzanowski aus Stanislawowo, v. Kotarski nebst Frau aus Polen und v. Swinarski aus Budziejewo, Hauslehrer Meyer aus Polazejewo und Bürger Jaworski aus Ostrowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Meißner nebst Frau aus Kiekrz und Kutzner aus Kupferhammer, Kreisgerichts-Direktor Pilizeaux aus Höxter, Maurermeister Wilde aus Schrimm, die Gutsbesitzer Busse aus Plonkowo, Busse aus Brodziszewo und Heickeroth aus Plawce, Frau Gutsbesitzer Balde aus Kl. Münche und Agronom v. Otocki aus Zytowiecko.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Partikulier Kauwitz aus Jarocin, die Kaufleute Ephraim aus Arnswalde, Aronsohn aus Bromberg, Simon aus Fordon, Joel und Perl aus Konin.

DREI LILIEN. Förster Fusiecki aus Wronke und Gutsbesitzer Szymanski aus Bielawy.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Der auf den 17. November c. in **Gramsdorf** angesetzte Termin wird hiermit **aufgehoben.**

Gramsdorf, im November 1862.

Der evangel. Gemeinde-Kirchenrath.

Ein junger Mann vom Schulfache wünscht sich mit Privatstunden zu beschäftigen. Besonders verspricht derselbe in auffallend kurzer Zeit Aneignung der Lese- und Schreibfertigkeit. Ohne Rekommandation bittet er um gefällige Ansicht seiner guten Zeugnisse. Näheres beim Regierungsregistrator Herrn **Pogrzeba**, Halbdorfstr. 104.

Meine **Windmühle** mit 3 Gängen nebst **Wohnhaus** und 2 Morgen Gartenland bin ich Willens zu verkaufen und wollen sich Käufer an mich wenden.

Rekla, den 7. November 1862.

Carl Klemens.

Güterverpachtung.

Die im **Schrimmer** Kreise gelegenen **Jeżewer** Güter sollen von Johanni als zwei Pachten verpachtet werden:

1) Vorwerk **Jeżewo** u. **Frasunek**, 3815 Morgen;
2) **Jawory** und **Liż**, 1502 Morgen.

Wer diese Güter zu pachten wünscht, beliebe sich zu wenden nach **Rogalin** bei **Kurnik** an

Waleryan v. Chrzanowski,
Generalbevollmächtigten des Grafen
R. Raczynski.

Ein vier Morgen großer **Gemüsegarten** im besten Zustande nebst sämmtlichem Zubehör ist vortheilhaft zu verpachten. Näheres bei Wittwe ***Schachtschneider*** in **Jerzyce**, Ziegelei Nr. 6.

Klinisches Institut im Soolbade Colberg.

Für Kranke, die eine Soolbadekur in den kälteren Monaten des Jahres zu gebrauchen haben, oder die überhaupt bei den Bädern einer ganz besonderen ärztlichen Obhut bedürfen, vielleicht gar einer gleichzeitigen orthopädisch-gymnastischen Behandlung habe ich hierselbst ein klinisches Institut eingerichtet, in welchem die Bäder am Bette des Kranken verabreicht werden. Die Aufnahme geeigneter Kranken kann von heute ab jeder Zeit erfolgen. Auf betreffende Anfragen ertheile ich nähere Auskunft.

Colberg, den 1. November 1862.

Dr. Hirschfeld.

Künstliche Zähne.
Plombiren der Zähne mit Gold und Cement.
James Levy, pr. Zahnarzt,
Hôtel Bazar.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäftsergebnisse in den Jahren 1861 und 1862.

Prämien-Einnahme.

	1861. Versicherungs Summe. Thlr.	1861. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.	1862. Versicherungs Summe. Thlr.	1862. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.
bis ultimo August . . .	801,150,414	1,937,427	13	11	949,329,341	2,084,647	19	11
im September	50,413,286	187,230	26	—	57,984,905	194,599	24	—
bis ultimo Sept. . Thlr.	851,563,700	2,124,658	14	11	1,007,314,246	2,279,247	13	11
Davon ab Rückversicherungs-Prämie und Ristorni bis ultimo Sept.	175,328,824	602,081	20	—	172,245,223	584,755	17	-
Für eigene Rechnung also bis ultimo Sept. Thlr.	676,234,876	1,522,576	24	11	835,069,023	1,694,491	26	11

Es ist mithin im Jahre 1862 bis ultimo September
die Versicherungssumme Brutto um Thlr. 155,750,546.
für eigene Rechnung = = 158,834,147.
die Prämien-Einnahme Brutto = = 154,588. 29 Sgr.
für eigene Rechnung = = 171,915. 2 =
gegen das Vorjahr gestiegen.

Brandschäden.

	1861. Zahl der Schäden.	1861. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	1861. Für eigene Rechnung, abzüglich der Rückversicherung wirklich bezahlt. Thlr.	Sgr.	Pf.	1862. Zahl der Schäden.	1862. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	1862. Solche kosten voraussichtlich für eigene-Rechnung abzüglich der Rückversicherung. Thlr.
bis ult. Aug.	1928	933,733	583,201	23	9	1852	1,208,210	692,000
im Sept.	379	220 313	117,472	8	10	291	154,977	88,000
bis ult. Sept.	2307	1,154,046	700,674	2	7	2143	1,363,187	780,000

Die bis ultimo September eingetretenen Brandschäden kosten der Gesellschaft für eigene Rechnung also voraussichtlich circa Thlr. 80,000 mehr als im Vorjahre.

Magdeburg, den 23. September 1862.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: ***M. Schubart.*** — Der Generaldirektor ***Friedr. Knoblauch.***

Mit Bezug auf vorstehende Geschäftsübersicht empfehlen wir die **„Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft"** zum Abschluß von Versicherungsverträgen mit dem Bemerken ergebenst, daß hier zur Vermittelung von Anträgen die Herren ***F. Riess, S. Slużewski*** und ***R. Suter***, und in der Provinz die fast in allen bedeutenderen Orten fungirenden Spezial-Agenten bereit sind.

Posen, im November 1862.

Annuss & Stephan,
als General-Agenten.

Orientalischer Enthaarungs-Extrakt.

Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitel- und Nackenhaare. Für den nach 10 bis 15 Minuten eingetretenen Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag retour. Preis à Flacon 25 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Neuestraße 5.

Wollene Flanells in allen Farben billigst bei
S. H. Korach,
Wasserstr. 30.

Eine komplette Pony-Equipage ist für 220 Thlr. zu verkaufen in ***Lowencin*** bei **Schwersenz.**



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin**, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstraße.

Täglich frische Austern bei
Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)

Frische fette Kieler Sprotten empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Ein noch fast neuer sechsstufiger grün angestrichener 5 Fuß 6 Zoll langer Blumentritt ist billig zu verkaufen.

Halbdorfstraße Nr. 32a.

Von heute ab, verkaufe ich das Pfund Weißbraten mit 4½ Sgr. und frischen Schweineklobs und frische Bratwurst à 5 Sgr. St. Martin 63.

Gustav Knauer, Fleischermeister.

Wronkerstraße Nr. 3 ist **Weißbraten** à Pfd. 4⅓ Sgr.

Es werden **4250 Thlr.** zur ersten Stelle auf eine Apotheke der Provinz **Posen** ohne Zwischenhändler gesucht. Fr. Adr. sub **J. 63** in der Exped. d. Ztg.

Großer Laden ist Breslauerstraße Nr. 9 **sofort** zu vermiethen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener gewandter und tüchtiger Kommis, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet in meiner Eisenwaarenhandlung sofort ein Engagement.

Thorn, den 5. November 1862.

B. Dietrich.

Für einen **bedeutenden Holzplatz** wird ein sicherer Mann als **Oberaufseher** zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde und mit sehr gutem Gehalt verbunden. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage

Joh. Aug. Goetsch **in Berlin,**
Jerusalemerstraße Nr. 63.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, auch von auswärts, kann in die Lehre treten bei dem Bäckermeister ***Emil Tiedemann***. Breitestraße 7.

Eine im kräftigsten Lebensalter stehende und mit den besten Zeugnissen versehene weibliche Person (kinderlose Wittwe), die bis jetzt auf mehreren größeren Dominien als Wirthschafterin fungirte, sucht von Weihnachten c. ab ein anderweitiges ähnliches Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Bürger und Bäckermeister Herr ***Carl Liebert*** in **poln. Lissa.**

Der Handlungsgehülfe **Anton Radoński** ist aus meinem Geschäfte entlassen worden.

Posen, den 6. November 1862.

Simon Holz, Breitestraße.

Sonnabend den 8. November, Abends 7 bis 8 Uhr.

Zweite Vorlesung

von **Dr. Rudolph Gottschall.**

Nikolaus Lenau.

Im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Einzelnbillets für diese Vorlesung zu 15 Sgr., Abonnementbillets für sechs Vorlesungen zu 2 Thlr., (Familienbillets à 3 Personen für zu 5 Thlr.), sind in den Buchhandlungen von **Louis Türk, Heine, Bote & Bock** und Abends an der Kasse zu haben.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. H. Aschkinaß mit dem Hrn. Siegmann. Stolp: Frl. B. Taubert mit dem Hrn. Mascke.

Verbindungen. Potsdam: Frl. Antonie Hermesdörfer mit dem Hrn. Bankroth. Lübben: Frl. Anna v. Beerfelde mit dem Prem. Lieutenant v. Schäffer. Randowhof: Frl. A. v. Randow mit dem Prem. Lieut. v. Prittwitz und Gaffron. Berlin: Frl. L. Hilgendorf mit Hrn. Schweder.

Geburten. Ein Sohn dem Stadtrichter E. Hiersemenzel, dem Hrn. C. S. Heinß, dem Grafen v. Hacke Alt-Ranft und dem Schulvorsteher F. Pfeffer in Berlin, dem Prem.-Lieutenant v. Kummer in Trier, dem Hrn. P. Hoffmann in Potsdam; eine Tochter dem Hrn. G. Buchholz in Berlin.

Todesfälle. Hr. Kanzleirath a. D. Frd. Rödiger, Kassendiener Ludw. Much in Berlin, Frau verw. Hauptzollamtsrend. W. Juhre in Warmbrunn, Frau Landräthin v. Leers, Frau W. v. Wurmb in Neusalz, dem Pastor Hoffmann eine Tochter in Schwachenwalde, Banführer H. Krech, Frau Jeannette Levinssohn in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Freitag, erstes Gastspiel der Frau **Pettenkofer,** erste dramatische Sängerin vom Königsberger Stadttheater und drittes Gastspiel des Herrn **Herrmann: Die Jüdin.** Große Oper in 5 Akten von Halevy. Eleazar — Hr. Herrmann; Recha — Frau Pettenkofer.

In Vorbereitung zur Schillerfeier: **Wilhelm Tell.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 7. Novbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ " "	—	99	—
" 4 " neue "	—	—	99
Posener Rentenbriefe	—	99⅛	—
" Provinzial-Bankaktien	—	98½	—
" 5% Prov.-Obligat.	103	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	102½	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	102½	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	98	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	99⅝	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	102¼	—
" 4½ " St.-Anl. excl. 50 u 52	—	102¼	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107¾	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	88¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	—	89⅛
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen flau. Gekünd. 25 W.; pr. Nov. 40⅓ bz., Nov.-Dez. 39⅔ bz., Dez.-Jan. 39 7/12 bz., Jan.-Febr. 39 7/12 Br., ½ Gd., Febr.-März 39½ Br. u. Gd., Frühj. 39½ bz.

Spiritus etwas fester. Gekündigt 9000 Quart. Mit Faß pr. Novbr. 13½ bz., Dez. 13 7/12—⅝—⅔ bz., Jan. 13 17/24 bz., Febr. 14 1/12 Br., 14 Gd., März 14¼ Br., ⅙ Gd., April 14¼ Br., ⅙ Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 7. November 1862.

Roggen, Stimmung fest.
" loko 48¼.
" November-Dezember 46¼.
" Frühjahr 44¼.

Spiritus, Stimmung fester.
" loko 14¼.
" November-Dezember 14 7/12.
" Frühjahr 15⅓.

Rüböl, Stimmung besser.
" loko 14⅙.
" November-Dezember 14 11/12.
" Frühjahr 13⅚.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien fest, Fonds matt.
Staatsschuldscheine 90¾.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99¼.
Polnische Banknoten 89⅛.

Posener Marktbericht vom 7. Nov.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	17	6	2	20	—
Mittel-Weizen	2	12	6	2	16	3
Ordin. Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwerere Sorte	1	23	—	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	1	11	3	1	16	3
Kleine Gerste	1	7	6	1	11	3
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	1	22	6	1	23	9
Futtererbsen	1	18	9	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	7	6	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
6. Novbr. 1862 13 Thl. 12½ Sgr — 13 Thl. 17½ Sgr
7. " " 13 " 7½ " — 13 " 12½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 6. Novbr. Vrm. 8 Uhr 4 Zoll — Null.
" 7. " " " 4 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Novbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

31. Okt.	14¾—14⅞ Rt.	ohne Faß.
1. Nov.	14⅚ Rt.	
3. "	14¾—14 19/24 Rt.	
4. "	14¾—14⅚ Rt.	
5. "	14¾—14⅔ Rt.	
6. "	14 17/24—14⅚ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 6. November. Wind: O. Barometer: 28 3½. Thermometer: früh 6° +. Witterung: nebelig.

Weizen loko 65 a 74 Rt.

Roggen loko 47½ a 49½ Rt., Novbr. 48 a 47¾ bz. u. Br., 48⅝ Gd., Nov.-Dez. 46¼ a 45⅞ bz. u. Gd., 46 Br., Dez.-Jan. 45⅞ a 45½ bz., Frühjahr 44⅜ a 44½ a 44 bz.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Nov. 22 bz., Nov.-Dez. 22 bz., Frühjahr 22 bz., Mai-Juni 22½ Br.

Rüböl loko 14⅙, Kleinigkeiten 14⅙ bz., Nov. 13⅞ bz. u. Gd., 13 11/12 Br., Novbr.-Dez. 13⅚ a 13¾ bz. u. Gd., 13⅚ Br., Dez.-Jan. 13¾ bz. u. Gd., 13⅚ Br., April-Mai 13 13/24 a 13½ bz.

Spiritus loko ohne Faß 14 17/24 a 14⅔ bz., Nov. 14 5/12 a 14½ a 14⅜ a 14½ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. do., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅔ a 14⅝ bz., Febr.-März 14 11/12 a 14⅞ bz., April-Mai 15 11/24 a 15 5/12 bz.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt.
Roggenmehl 0. 3¾ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 6. November. Wetter: Mittags schön, klare Luft, Morgens trübe. Temperatur + 6° R. Wind: O.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 68—69 bz., weißbunter Poln. 67—69½ bz., ger. Galiz. 60 bz., 83/85pfd. gelb. Nov. 69 bz. u. Br., Frühj. 70½, ¼ bz. u. Br., 70 Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 48⅜, ¼, 48, 47¾, 47 bz., Nov. 47¼ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 46 bz., Frühjahr 44¾, ½ bz., Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Schles. 39—41 bz., Märk. 33—3½ bz.

Hafer loko p. 50pfd. 23½ bz., 47/50pfd. Frühj. 24 bz.

Erbsen 44—48 bz.

Rüböl loko 13⅚ Br., Nov. 13 17/24, ⅔, ¾ bz., ⅚ Br., Nov.-Dez. 13⅔ Br., ½ Gd., April-Mai 13¼, ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 14 5/12 bz., mit Faß 14 7/24 bz., Nov. 14¼, ⅙ bz., Gd. u. Br., Nov.-Dec. 14⅙ Br., Febr.-März ohne Faß 14 5/12 bz., Frühj. 15, 14 11/12 bz., 15 Br.

(Ostſ. Ztg.)

Breslau, 6. Novbr. Ostwind, Wetter trübe, regnigt und kühl.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 73—77—80—82 Sgr., gelber schles. 70—73—75—77 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—77—80 Sgr., gelber und bunter 68—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 53—55—56½ Sgr.

Gerste p. 70pfd. 40—41 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—245 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12¾—13¾, hochfein 14¼—¾, weiß. ord. 9—12, mittel 13—15¼, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13 23/24 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Nov. 42¾ bz. u. Br., Nov.-Dez. 41¾—41½ bz., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 41 Gd., 41¼ Br., April-Mai 41 bz. u. Gd.

Hafer, p. Nov. 20 Br., April-Mai 20¾ Br.

Rüböl loko 14 bz. u. Br., p. Nov. 13⅞ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 13¾ bz., Dez.-Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 13¾ Br., April-Mai 13 5/12 Br.

Spiritus loko 14 Gd., p. Nov. 14 bz. u. Br., Nov.-Dez. 14 Br., April-Mai 14 7/12—14½ bz.

(Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 6. November. Weizen 62—66 Thlr., Roggen 53—54 Thlr., Gerste 35—41 Thlr., Hafer 24½—25½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 6. November. Weizen loko stille, ab Auswärts flau. Roggen loko stille, ab Königsberg Frühjahr zu 75 zu kaufen. Oel November 29, Mai 28⅝. Kaffee 2500 Sack Rio schwimmend zu 7 5/16 umgesetzt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6. Novbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½ bz
Staats-Anl. 1859	5	108 bz
do. 50, 52 konv.	4½	99½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102½ bz [1859r
do. 1856	4½	102½ bz [102½ bz
do. 1853	4	99⅞ G
Präm. St. Anl. 1855	3½	127 bz
Staats-Schuldsch.	3½	91 bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	91 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ B
do. do.	3½	89¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	92¾ bz
"	4	101¾ bz
Ostpreußische	3½	89⅛ bz
do.	4	99⅛ G
Pommersche	3½	91⅝ bz
do. neue	4	101 bz
Posensche	4	104¾ B
do.	3½	99 G
do. neue	4	99¼ bz
Schlesische	3½	95 G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	88¾ bz
do.	4	99½ bz
do. neue	4	99⅛ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100⅝ B
Pommersche	4	100 bz
Posensche	4	99¼ B
Preußische	4	99¾ G
Rhein.-Westf.	4	99½ bz
Sächsische	4	100¼ G
Schlesische	4	100⅝ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58¼ G
do. National-Anl.	5	67½-⅝ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	75 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	71¼-½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	73⅛-½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89¼ G
6. do.	5	97½ bz
Englische Anl.	5	95½ B
N. Russ. Egl. Anl	3	59⅝ bz
do.	4½	89½ G
do. v. J. 1862	5	92¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	85⅝ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 B
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	94 bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	97½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	107¼ G
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	95 bz
Braunschwg. Bank-	4	84 etw bz
Bremer do.	4	103½ G
Coburger Kredit-do.	4	82 G
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ etw bz
Darmstädter Kred.	4	92¼ Anf etw bz
do. Zettel-Bank	4	101 B [u G
Dessauer Kredit-B.	4	2⅜ bz
Dessauer Landesbk.	4	24½-⅜ bz
Disk. Komm. Anth.	4	99½-¾ bz
Genfer Kreditbank	4	45 bz
Geraer Bank	4	95 B
Gothaer Privat do.	4	88 etw bz
Hannoversche do.	4	99 bz
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	80 bz
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	92¾ B
Meininger Kreditbk.	4	99¼ bz
Moldau. Land. Bk.	4	26⅜ G
Norddeutsche do.	4	99 bz
Oestr. Kredit- do.	5	90¾-91¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 B
Posener Prov. Bank	4	98½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 B
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	98½ G
Thüring. Bank	4	59½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	88 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94½ B
do. II. Em.	4	93¼ bz
do. III. Em.	4½	99¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101¼ G
do. II. Ser. (1850)	4½	101¼ B
do. II. Ser. (1855)	5	101 bz [85 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	85⅜ bz [Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	95¼ B
do. II. Em.	5	100½ bz
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾ B
do. II. Ser.	4½	100 bz
Berlin-Anhalt	4	100¾ G
do.	4½	100¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	99⅝ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 B
do. Litt. B.	4	99 G
do. Litt. C.	4½	99 B
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	97¾ B
do. III. Em.	4	97¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	97⅝ G
do. III. Em.	4	95¾ G
do.	4½	101¼ bz
do. IV. Em.	4	94½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	101 G
Niederschles. Märk.	4	99 G
do. conv.	4	99 G
do. conv. III. Ser.	4	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88 G
do. Litt. C.	4	97½ G
do. Litt. D.	4	97⅜ G
do. Litt. E.	3½	86 bz
do. Litt. F.	4½	101½ G
Oestr. Französ. St.	3	274½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	265 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	96 B
do. v. Staat garant.	3½	90 B
do. Prior. Obl.	4½	99¾ G [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¼ G 99⅝ bz
do. II. Em.	4½	101¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	100 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	101½ G
do. III. Em.	4½	101½ G
Thüringer	4½	99½ B
Thüringer II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4½	99⅜ B
do. IV. Ser.	4½	102 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 G
Aachen-Mastricht	4	29¾-30¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	94¾ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	110¾ bz
do. Lt. B.	4	104½ G
Berlin-Anhalt	4	142 B
Berlin-Hamburg	4	120½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	212¾ bz
Berlin-Stettin	4	133 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138½ bz
Brieg-Neiße	4	84¼ bz
Cöln-Minden	3½	188 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	60¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	95 bz
do. do.	5	99 B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	139 G
Magdeb. Halberst.	4	327½ B
Magdeb. Leipzig	4	269 G
Magdeb. Wittenb.	4	45½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	127 bz u B
Mecklenburger	4	62½ G
Münster-Hammer	4	97½ B
Niederschles. Märk.	4	99¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	65 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	64¼-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	170¾-¼ bz
do. Lt. B.	3½	150 B
Oest. Franz. Staat.	5	131½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	160 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	54½-55½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59½ bz
Rheinische	4	97¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	24 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	93 B
Stargard-Posen	3½	110½ bz
Thüringer	4	126½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110 B
Sovereigns	—	6. 21⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ B
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82½ bz
Poln. Bankbillets	—	89 bz u G
Russische do.	—	89 bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	121½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	98 B
Hörder Hüttenv. A.	5	93 Kl bz
Minerva, Brgw. A.	5	28 G
Neustädt. Hüttenv.	4	3½ B
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuerverſ.	4	495 G

Wechsel-Kurse vom 6. Novbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	144¼ bz
do. 2 M.	4	143⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152¼ bz
do. do. 2 M.	4	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82½ bz
do. do. 2 M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅝ bz
do. do. 3 M.	4	98⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89 bz

Die größere Thätigkeit der Börse beschränkte sich heute wiederum ausschließlich auf einzelne Papiere, deren sich zum Theil die Spekulation annahm.

Breslau, 6. Nov. Die Börse war geschäftslos und die Kourse behaupteten sich ziemlich fest.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 90⅝ bez. Oestr. Loose 1860 73⅜ bez. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 99 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 138¼ Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 95 Br. Neiße-Brieger 83⅞ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 171¼ Br. do. Lit. B. 151¼ Br. do. Prior. Oblig. 97 11/12 Br. do. Prior. Oblig. 101 11/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 54¾ Br. Kosel-Oderberger 60¾ Br. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. 94¼ Gd. do. Stamm-Prior. Oblig 98¼ Gd.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 6. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds, Aktien und Industriepapiere bei belangreichem Umsatz merklich besser. Böhmische Westbahn 73¼.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 139¾. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 95⅞. Darmstädter Bankaktien 230. Darmstädter Zettelbank 252. Meininger Kreditaktien 99⅞. Luxemburger Kreditbank 104⅝. 3% Spanier 50. 1% Spanier 46½. Span. Kreditbank Pereira 850. Span. Kreditbank von Rothschild 640 Kurhessische Loose 57½. Badische Loose 55. 5% Metalliques 56¾. 4½% Metalliques 49¾. 1854r Loose 72⅝. Oestreichische National-Anlehen 65¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 231. Oestr. Bankantheile 759. Oestreichische Kreditaktien 212½. Neueste östreich. Anleihe 73¼. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 27⅜. Hessische Ludwigsbahn 127½.

Hamburg, Donnerstag 6. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Fest, jedoch ruhig.

Schlußkurse. National-Anleihe 66¼. Oestr. Kreditaktien 89¾. 3% Spanier 46¼. 1% Spanier 43. Mexikaner 31½. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 99¾. Rheinische 96¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63½ Diskonto 4½.

Paris, Donnerstag 6. Nov., Nachm. 3 Uhr. Die Bank von Frankreich hat den Diskonto um 4 Proc. erhöht.

Die Rente wurde bei Abgang der Depesche zu 70, 70, Credit mobilier zu 1170, Staatsbahn zu 498, Lombarden zu 617, italien. Rente zu 72, 80 gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.